

HESSEN-FORST

HESSEN



Artgutachten 2007

Datenverdichtung und Nachuntersuchung 2007 zur
Verbreitung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)
in Hessen

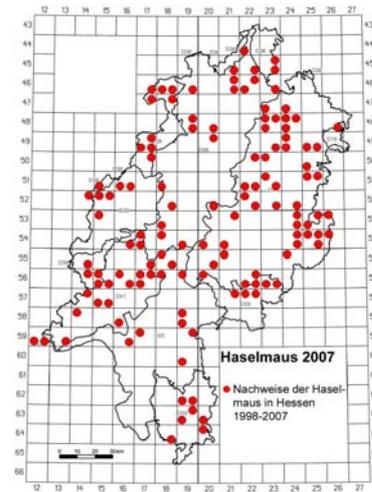
(Art des Anhanges IV der FFH-Richtlinie)



FENA

Servicestelle für Forsteinrichtung und Naturschutz

Datenverdichtung und Nachuntersuchung 2007 zur Verbreitung der
Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)
in Hessen (Art des Anhanges IV der FFH-Richtlinie)



Auftraggeber:



Abteilung Forsteinrichtung und Naturschutz
Europastraße 10–12, 35394 Gießen

Auftragnehmer:

SVEN BÜCHNER

Büro für ökologische Studien, Naturschutzstrategien und Landschaftsplanung
Ortsstr. 174, OT Friedersdorf, 02829 Markersdorf
Tel. 035829 - 64602
E-Mail: muscardinus@gmx.net

Version 2

November 2008

Werkvertrag:

Datenverdichtung und Nachuntersuchung 2007 zur Verbreitung der
Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*)
in Hessen (Art des Anhanges IV der FFH-Richtlinie)

Bearbeitung:

Projektleitung:

Dipl. Biol. Sven Büchner¹ & Dipl. Biol. Johannes Lang²

Gutachten, Anhangstexte, Freilanduntersuchungen:

Dipl. Biol. Sven Büchner¹ & Dipl. Biol. Johannes Lang²

Dateneingabe ■natis und Kartenerstellung:

Dipl. Biol. Johannes Lang²

Dank:

Ein Herzlicher Dank gilt allen Forstämtern und Revierleitern für die Mitarbeit, den ehrenamtlichen Gebietsbetreuern für den Einblick in ihre Gebiete und die Weitergabe der Daten, den Projektmitarbeitern „Naturschutzdatenhaltung“ für die Geländearbeiten und der FENA für die Zusammenarbeit.

Stand:

Version 2 (12.11.2008)

1) Sven Büchner

Büro für ökologische Studien, Naturschutzstrategien und Landschaftsplanung
Ortsstr. 174, OT Friedersdorf, 02829 Markersdorf

2) Institut für Tierökologie und Naturbildung

Altes Forsthaus, Hauptstraße 30, 35321 Gonterskirchen

Inhalt

1	Zusammenfassung	3
2	Einleitung.....	5
3	Vorgehensweise.....	6
3.1	Auswahl der neuen Referenzflächen	6
3.3	Geländeerfassung 2007.....	11
3.4	Dokumentation der Dateneingabe in ■natis.....	11
4	Ergebnisse.....	13
4.1	Neue bzw. aktualisierte Haselmausnachweise	13
4.2	Ergebnisse der Referenzflächenuntersuchungen	14
5	Bewertung des Erhaltungszustands der Haselmaus	19
5.1	Bewertung des Erhaltungszustandes in den Monitoring-Gebieten 2007	19
5.2	Zusammenfassende Bewertung für die Naturräume.....	21
5.3	Bewertung der Haselmausvorkommen in Hessen	24
6	Diskussion der Methode.....	29
7	Ausblick und weitere Aufgaben.....	30
8	Literatur.....	31

Verzeichnis der Abbildungen und Karten

Abbildung 1: <i>Räumliche Verteilung der Monitoring-Gebiete für die Haselmaus in Hessen.</i>	10
Abbildung 2: <i>Neue Nachweise der Haselmaus in Hessen auf Basis der aktuellen Umfrageergebnisse und Nistkastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten 2007. Die Umfrage ergab auch Altnachweise bis zurück ins Jahr 1985.</i>	15
Abbildung 3: <i>Verbreitung der Haselmaus in Hessen auf Messtischblatt-Qadranten. Darstellung der Daten ab 1998 aus Bitz & Thiele 2003 sowie den aktuellen Erhebungen aus diesem Gutachten.</i>	25
Abbildung 4: <i>Nistkastenbelegung durch Haselmäuse in zwei Gebieten westlich von Wetzlar (Daten: Bernhard Feth, Nabu Steindorf).</i>	26
Abbildung 5: <i>Anzahl von Nachweisen der Haselmaus und des Siebenschläfers bei Nistkastenkontrollen in zwei Gebieten in Hessen (Daten: Wälder bei Rhena, Thorsten Kleine, Nabu Korbach; Wald südlich Steindorf, Bernhard Feth, Nabu Steindorf).</i>	27

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1: <i>Monitoring-Gebiete für die Haselmaus in Hessen. Im Jahr 2007 neu hinzugekommene Gebiete sind grau hinterlegt.</i>	7
Tabelle 2: <i>Außerhalb der Monitoring-Gebiete erbrachte Neunachweise der Haselmaus.</i>	13
Tabelle 3: <i>Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Frühsommer 2007.</i>	16
Tabelle 4: <i>Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Herbst 2007.</i>	17
Tabelle 5: <i>Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Frühsommer (1/2007) und Herbst 2007 (2/2007) im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Herbst 2006 (2/2006).</i>	18
Tabelle 6: <i>Bewertung der im Jahr 2007 untersuchten Monitoring-Gebiete.</i>	20
Tabelle 7: <i>Zusammenfassende Bewertung des Erhaltungszustandes der Haselmaus in den hessischen Naturräumen.</i>	21

1 Zusammenfassung

Die Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft (92/43/EWG) vom 21. Mai 1992 zur "Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen" (FFH-Richtlinie) fordert in Artikel 11 die Überwachung des Erhaltungszustand der Arten in den Anhängen II, IV und V (Monitoringverpflichtung). In Hessen wird der Erhaltungszustand der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) anhand von Nistkastenkontrollen in Monitoring-Gebieten überprüft.

Nach dem Beginn des Monitorings im Jahr 2006 (Büchner & Lang 2006) wurde in diesem Jahr die Zahl der Monitoring-Gebiete erhöht um die Datenlage zu verdichten. Insgesamt stehen nun in allen elf Naturräumen Hessens 36 Gebiete für das Monitoring der Haselmaus zur Verfügung.

Die Auswertung der Daten und kartografische Darstellung erfolgte über ■natis.

In 32 hessischen Monitoring-Gebieten wurden im Juni 2033 und im September 3142 Nistkästen auf Haselmausbesatz untersucht. In 17 Gebieten konnten Haselmäuse nachgewiesen werden. Davon waren in zwei ausschließlich Nester und Haselmäuse selbst in 15 Gebieten zu finden. Insgesamt konnten im Frühsommer 73 und im Herbst 154 Haselmäuse gefunden werden. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit deutlich mehr Haselmäuse in den Kästen zu finden gewesen. Der Vergleichswert Haselmäuse je 50 Kästen lag in 2007 zwischen 0 und 34,2.

Zusammen mit weiteren Funden außerhalb der Monitoring-Gebiete liegen damit 87 neue Datensätze mit positiven Haselmausnachweisen vor.

Die Bewertung der einzelnen Referenzflächen erfolgte anhand des im letzten Jahr entwickelten Schlüssels (Büchner & Lang 2006). Die darauf aufbauende Bewertung der Naturräume muss beim aktuellen Kenntnisstand als vorläufig betrachtet werden, da mindestens sechs Jahre regelmäßiger Kontrollen nötig sind, um diverse Einflüsse (auch methodischer Art) minimieren zu können. Da die beiden zu bewertenden Faktoren Mittelwert der Haselmausdichte auf 50 Kästen und durchschnittlicher Anteil an Jungtieren im Herbst über sechs Jahre noch nicht zur Verfügung stehen, musste auf die Alternative Populationsgröße zurückgegriffen werden, wobei die Einschätzung durch die Gebietsbetreuer bzw. die Fundpunktmelder nur verbal erfolgte (z.B. „in den letzten Jahren merkten wir einen ständigen Rückgang“ oder „regelmäßige Zufallsfunde“).

Dies bewirkte in mehreren Fällen eine Bewertung des Erhaltungszustandes Population mit C. Die schlechtere Bewertung der Population in den Referenzflächen schlägt in der Gesamtbewertung durch.

Die hessischen D-Naturräume wurden dann auf Grundlage der einzelnen Flächenbewertungen und den Einschätzungen im Artengutachten Haselmaus gutachterlich folgendermaßen bewertet:

Naturraum	Gesamtbewertung
D 18 Thüringer Becken mit Randplatten	A
D 36 Weser- und Weser-Leine Bergland	B
D 38 Bergisches Land, Sauerland	B
D 39 Westerwald	B
D 40 Lahntal und Limburger Becken	B
D 41 Taunus	B
D 44 Mittelrheingebiet	B
D 46 Westhessisches Bergland	B
D 47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg und Rhön	B
D 53 Oberrheinisches Tiefland	C
D 55 Odenwald, Spessart und Südrhön	B

Als Resümee des Kontrolljahres 2007 lässt sich festhalten, dass die gewählte Methode funktioniert, sichere Ergebnisse aber erst nach mindestens sechs Jahren kontinuierlicher Untersuchungen zu erwarten sind.

Für die Bewertung des Erhaltungszustands der Haselmaus auf der Ebene Bundesland Hessen werden die gleichen Parameter wie im Schema für die Referenzflächen - Population, Habitat sowie Gefährdungen und Beeinträchtigungen - betrachtet, allerdings in landesweiter Sichtweise. Im Vordergrund stehen die landesweite Verbreitung der Haselmaus und evtl. ablesbare Trends als Hinweis auf den Zustand der Haselmauspopulationen in Hessen.

Wegen noch fehlender Datenreihen konnte dabei vor allem auf den Vergleich von Verbreitungskarten verschiedener Zeitebenen zurückgegriffen werden. Hier zeigt sich im Vergleich der Verbreitungsangaben der Haselmaus in Hessen von 1986 bis 1995 sowie 1998 bis 2007, dass trotz ähnlichem Erfassungsaufwand ein deutlicher Rückgang der Haselmausnachweise zu verzeichnen ist. Dies kann vorerst nur mit einem ungünstigen Erhaltungszustand (C) hinsichtlich des Parameters Population bewertet werden.

Die Abwertung ist zum Teil methodisch bedingt, da nicht die gesamte Landesfläche nach einheitlichem Schema kartiert worden ist und Verbreitungslücken zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein dürften. Auch ist noch nicht klar, ob der Rückgang stellenweise natürliche Ursachen haben kann, wie beispielsweise eine verstärkte Konkurrenz durch den Siebenschläfer. Hier besteht ein dringender Forschungsbedarf!

Habitate und Gefährdungen wurden jeweils mit B bewertet. In der Aggregation ist der ungünstige Erhaltungszustand der Population aber ausschlaggebend.

Diese (vorläufige) Einschätzung basiert auf dem aktuellen Kenntnisstand und macht deutlich, wie wichtig eine umfangreiche landesweite Kartierung der Haselmaus ist. Mit der derzeit vom NABU Landesverband Hessen e.V. durchgeführten Aktion „Große Nussjagd“ liegt im nächsten Jahr ein solche Kartierung vor, deren Daten unbedingt in Verbindung mit den Monitoring-Ergebnissen ausgewertet werden sollten.

2 Einleitung

Das Ziel der Richtlinie der Europäischen Gemeinschaft (92/43/EWG) vom 21. Mai 1992 zur "Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen" (FFH-Richtlinie) ist die „Bewahrung und Wiederherstellung eines günstigen Erhaltungszustandes“ der natürlichen Lebensräume und Tier- und Pflanzenarten von „gemeinschaftlichem Interesse“ (Anhänge I, II, IV und V). Nach Artikel 11 der Richtlinie sind die Mitgliedsländer verpflichtet, den Erhaltungszustand der Arten in den Anhängen II, IV und V zu überwachen (Monitoringverpflichtung).

Somit ist auch die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) als Anhang IV Art der FFH-Richtlinie zu beobachten. Hessen bietet mit seinem Waldreichtum grundsätzlich viele geeignete Habitate für den Waldbewohner Haselmaus. Das Land liegt im Kern der deutschen Verbreitung der Haselmaus, man kann die Haselmaus durchaus als eine Charakterart Hessens bezeichnen. Auch deshalb ist es wichtig, die Haselmaus in Hessen effektiv zu schützen. Voraussetzung für erfolgreichen Artenschutz ist die genaue Kenntnis von Verbreitung, Bestandstrends, Habitatansprüchen und Gefährdungen einer Art.

Nach einem ersten Artgutachten mit Verbreitungsanalyse aus dem Jahr 2003 (BITZ & THIELE 2003) wurden im Rahmen des letztjährigen Gutachtens die Daten zur Haselmausverbreitung in Hessen verdichtet, das Monitoring für das Land vorbereitet und erste Daten dazu erhoben. Als am besten geeignete Methode für ein Monitoring werden Nistkastenkontrollen gesehen (BÜCHNER & LANG 2006). Verteilt auf die D-Naturräume in Hessen sind für das Monitoring bestehende Nistkastenreviere in Betreuung durch ehrenamtliche Naturschützer oder durch Mitarbeiter von Hessen-Forst ausgewählt worden. Zusätzlich mussten bei fehlenden Nistkästen Kastenreviere neu eingerichtet werden. Diese sind nach klaren Vorgaben (und nach Schulung der Mitarbeiter) an einheitlichen Terminen im Juni und im September kontrolliert worden. Die Ergebnisse der Kontrollen sind im Gutachten 2006 sowie im Rundbrief 2006 dokumentiert.

Aufgabe für das Jahr 2007 war die erneute Kontrolle der Nistkästen zu koordinieren bzw. durch die Auftragnehmer selber vorzunehmen. Außerdem sollten weitere Gebiete eingerichtet werden. Referenzflächen fehlten insbesondere für die Naturräume D 47 und D 53. Im Ergebnis waren vorläufige Bewertungen für die Referenzflächen vorzunehmen. Für die Mitarbeiter des Monitorings sollten die Ergebnisse der aktuellen Kontrollen wiederum aufbereitet und in einem Rundbrief mitgeteilt werden.

3 Vorgehensweise

3.1 Auswahl der neuen Referenzflächen

Die Auswahl der neuen Referenzflächen basierte auf der Auswertung der Ergebnissen der Umfrage des letzten Jahres (BÜCHNER & LANG 2006) sowie persönlichen Kontakten und Kenntnissen.

Auftragsgemäß sollten insgesamt 12 neuen Nistkastenrevieren mit folgender Verteilung auf die naturräumlichen Haupteinheiten eingerichtet werden:

- D36 -1 Gebiet „Wald bei Veckerhagen“
- D38 - 2 Gebiete FA Diemelstadt, Reviere Eppe und Stormbruch
- D41 - 1 Gebiet Stoppelberg bei Wetzlar
- D46 - 5 Gebiete, davon 2 im Revier Einhausen und Ebsdorfergrund, 1 Gebiet im Habichtswald und 2 Gebiete im Nationalpark Kellerwald-Edersee
- D53 - 3 Gebiete, davon 1 Gebiet im Wildschutzgebiet Kranichstein und möglichst je 1 Gebiet im Stadtwald Frankfurt und im Messeler Hügelland.

D 36

Bis zum letzten Jahr fehlten aktuelle Haselmausnachweise für diesen Naturraum, sodass 2006 ein Monitoringgebiet allein aufgrund gutachterlicher Habitatschätzung im Wald bei Wilhelmshausen eingerichtet worden war, welches jedoch im ersten Kontrolljahr keinen Nachweis erbrachte. Im September 2006 gelang Herrn G. Hoenselaar der Nachweis einer Haselmaus (Freinest) im Wald bei Veckerhagen (BÜCHNER & LANG 2006) und so wurde dieses Gebiet für eine weitere Monitoringfläche bestimmt und durch G. Hoenselaar eingerichtet und kontrolliert.

D 38

Bernd Hannover vom NABU Bad Wildungen (ehemals NABU Korbach) verwies uns auf Haselmausnachweise im Bereich Korbach (Willingen), die er zwischen 1975 und 1985 erbringen konnte. Die dortige Ortsgruppe des NABU nahm damals regelmäßige Nistkastenkontrollen vor. Dabei konnten konstant Haselmäuse gefunden werden, wenn auch in geringen Anzahlen. Die Zahlen lagen zwischen 2 und 30 Tieren pro 500 Kästen. Aktuell sind nur noch einzelne Kästen vor allem im Privatwald vorhanden. Gemeinsam mit Herrn Balkenholl (Revierförster, FA Diemelstadt) suchten wir geeignete Flächen in der Umgebung der Altnachweise. Geeignet erschienen der Wald am Goddelsberg bei Rhena sowie eine weitere Waldflächen in der Umgebung. Der größte Teil des Goddelsberges befindet sich im Eigentum der NABU-Ortsgruppe Rhena. Herr T. Kleine vom NABU Rhena übermittelte uns die Nachweise der letzten Jahre und erklärte sich bereit, ein Gebiet am Goddelsberg einzurichten und nach Anleitung zu betreuen. Eine weitere vielversprechende Fläche in der Umgebung (mehrere Nachweise in den letzten Jahren, siehe Kap. 4.1) konnte aufgrund der im Winter erfolgten Sturmwurfereignisse nicht betreten werden.

Tabelle 1: Monitoring-Gebiete für die Haselmaus in Hessen. Im Jahr 2007 neu hinzugekommene Gebiete sind grau hinterlegt.

Naturraum	Gebiet	MTB	Betreuung	Kasten- zahl	Kastentyp
D 18	NSG Graburg	4826	Hessen-Forst	60	Haselmaus
D 36	Wald am Elsterbach nördlich Wilhelmshausen	4523	Hessen-Forst	60	Haselmaus
	Wald bei Veckerhagen	4423	Hessen-Forst	60	Haselmaus
D 38	Elbrighäuser Grund nördlich Dodenau	4917	Ehrenamt	60	Haselmaus
	Goddelsberg bei Rhena	4718	Ehrenamt	50	Haselmaus
D 39	Allendorfer Wald westlich Allendorf/H.	5215	Ehrenamt	470	Vogel
	Wald am Naturdenkmal Schirmkiefer nordwestlich Eibelshausen	5116	Ehrenamt / Hessen-Forst	48	Vogel
	Wald bei Einhausen	5117/5118	Büchner / Lang	60	Haselmaus
D 40	Hinterwald nördlich Niederselters	5615	Ehrenamt	50	Vogel
	Gemeindewald Dauborn	5614	Forst	65	Vogel
	Kleiner Wersch-Berg südlich Niederbrechen	5614	Ehrenamt	55	Vogel
D 41	Wald westlich Rod am Berg	5716	Ehrenamt	60	Vogel
	Hardtküppel westlich Gemünden	5616	Ehrenamt	180	Vogel
	Wald südlich Münchholzhausen	5417	Ehrenamt	53	Vogel
	Kirschenwäldchen bei Nauborn	5417	Büchner / Lang	60	Haselmaus
	Wald bei Steindorf	5416	Ehrenamt	310	Vogel
D 44	Wald am Lehrener Kopf östlich Lorch	5912	Hessen-Forst	60	Haselmaus
D 46	Hecken südwestlich Westuffeln	4521	Ehrenamt	61	Haselmaus
	Jungemark südlich Langgöns	5518	Ehrenamt	51	Vogel
	Wald bei Ehlen	4622	Hessen-Forst	61	Haselmaus + Vogel
	Wald bei Dreihausen	5219	Büchner / Lang	60	Haselmaus
	Wald bei Braunau	4920	Büchner / Lang	60	Haselmaus
	Wald bei Oberbessingen	5419	Büchner / Lang	60	Haselmaus
D 47	Wald am NSG Schwarzenbachsgrund südöstlich Greibenau	5222	Forst	129	Vogel
	Wald bei Imichenhain	5122	Ehrenamt	300	Vogel
	Soodholz nördlich Wanfried	4826	Forst	50	Vogel
	Kirchberg östlich Marbach	5324	Ehrenamt	70	Vogel
	Wald nordwestlich Asbach	5123	Ehrenamt	60	Haselmaus
	Wald östlich Gonterskirchen	5420	Ehrenamt	60	Haselmaus
D 53	Wildschutzgebiet Kranichstein	6018	Hessen-Forst	60	Haselmaus
	NSG Mörsbacher Grund	6018	Hessen-Forst	60	Haselmaus
	Schwanheimer Wald	5917	Hessen-Forst	60	Haselmaus
	Naturwaldreservat Oppershofen	5518	Hessen-Forst	60	Haselmaus
D 55	Langer Berg südwestlich Steinau an der Straße	5623	Ehrenamt / Uni Ffm.	200	Vogel
	NSG Bellinger Berg östlich Steinau an der Straße	5623	Ehrenamt / Uni Ffm.	210	Vogel
	Schöllenberg nordwestlich Lauerbach	6320	Ehrenamt / Hessen-Forst	70	Vogel

D 39

Das ursprünglich für den Naturraum D 46 vorgesehene Monitoringgebiet „Wald bei Einhausen“ liegt knapp über der Naturraumgrenze, da die bei der letztjährigen Umfrage gemeldeten Haselmausfunde vorher nicht eindeutig zu verorten waren. Im Juni wurden durch die Werkvertragnehmer 40 Haselmauskästen als Ergänzung zu den bereits vorhandenen 20 Vogelnistkästen ausgebracht.

D 41

Aufgrund der hohen Habitatqualität und aktueller Haselmausnachweise sollte ein neues Monitoringgebiet im Stadtwald Wetzlar eingerichtet werden. Zusätzlich bot Herr B. Feth vom NABU Steindorf der FENA die von ihm betreuten Nistkastenstrecke als Monitoringgebiet an. Aus diesem Gebiet liegen sehr wertvolle Langzeitdaten vor, die bis ins Jahr 1985 zurückreichen (Kap. 5.3).

D 46

Diffizil war erneut die Suche nach Referenzflächen in der D 46. Aktuelle Nachweise aus diesem Naturraum sind vor allem aus den südlichen und nördlichen Randbereichen bekannt. Im zentralen Teil dieses Naturraumes gibt es aktuell bestätigte Haselmausvorkommen für den Nationalpark Kellerwald. So fand G. Hoenselaar im Frühjahr 2007 drei Freinester der Haselmaus im Nationalpark (vgl. Kap. 3.1). Im letzten Jahr war das kurzfristige Einrichten einer Untersuchungsfläche wegen der notwendigen Zustimmung des Forschungsbeirates nicht möglich. Nach einer mündlichen Zusage zur Einrichtung von Monitoringflächen im Nationalpark durch die Verwaltung ist diese im Juni 2007 durch den Forschungsbeirat zurückgezogen worden. Erneute Umfragen bezüglich der Umgebung des Nationalparks brachten keine Fundpunkte. Auf Anfrage berichteten R. Lösekrug und M. Hoffmann, dass sie bei ihren Untersuchungen keine Haselmäuse nachweisen konnten, ihnen auch keine Funde anderer Kartierer in dieser Region bekannt sind. Wörtliches Zitat M. Hoffmann: „Auch für den Burgwald liegen mir, obwohl ich das Gebiet seit 20 Jahren kenne und auch explizit auf Haselmaus geachtet habe, keine Nachweise vor. Weder in Eulengewöllen noch in Nistkästen konnte die Art von mir und den mir bekannten Beobachtern nachgewiesen werden.“ Auch dem Planungsbüro PNL (Herr Bernshausen) sind im Rahmen der Untersuchungen zum Nationalpark Kellerwald keine Haselmausnachweise aus der Umgebung bekannt geworden.

Im FA Vöhl und im nördlichen Teil des FA Jesberg stehen nur wenige Staatswaldflächen zur Verfügung, so dass für den Naturraum Westhessisches Bergland für die zwei Monitoring-Gebiete Privat- und Kommunalwälder untersucht werden mussten. Laut Bernd Hannover kommt die Haselmaus im Bereich Braunau (MTB 4920) vor. Im Rahmen der konkreten Gebietsauswahl gelang ein aktueller Haselmausnachweis (vgl. Kap. 4.1), so dass dieser Waldbereich für die Einrichtung einer Monitoringfläche ausgewählt wurde. Der Wald ist im Eigentum der Stadt Bad Wildungen. Eine Zustimmung zum Aufhängen der Kästen konnte vermittelt durch Herrn Leicht (Amtsleiter FA Vöhl), erreicht werden. Das Aufhängen der Kästen erfolgte im Oktober.

Weitere Hinweise auf die Haselmaus gab es durch die UNB Gießen (Herr E. Brockmann persönliche Mitteilung) aus einem Wald östlich von Lich. Bis jetzt liegt aber noch keine Zustimmung der Waldbesitzer (Kommune und private Eigentümer) vor, wird aber in den nächsten Tagen erwartet, so dass die Einrichtung der Fläche im November erfolgen kann.

Das Gebiet im Habichtswald wurde aufgrund seiner Gebietskenntnis von Herrn G. Hoenselaar im Wald bei Ehlen eingerichtet. Weitere Einzelnachweise gelangen ihm in der weiteren Umgebung (Kap. 4.1).

Im Bereich des Forstamtes Kirchhain wurde ein Monitoringgebiet im Wald bei Dreihausen eingerichtet. Von dort lagen Hinweise auf die Haselmaus aus der letztjährigen Umfrage vor. Ein weiteres Gebiet, das ursprünglich für den Naturraum D 46 vorgesehen war, liegt knapp über der Naturraumgrenze in D 39 (siehe dort).

D 53

In der letztjährigen Monitoringfläche „Wildschutzgebiet Kranichstein“ haben sehr viele Kästen bereits ihr „Höchstalter“ erreicht und hängen in Waldbeständen, die heute nicht mehr als Haselmaushabitate geeignet sind. Aufgrund der sehr interessanten Lage des Gebietes im Naturraum und seiner Eigenschaft als Wildschutzgebiet erfolgte auftragsgemäß eine Neueinrichtung an einem geeigneten Standort durch Herrn M. Petersen. Das in 2006 kontrollierte Gebiet wurde dafür aufgegeben.

Das im Messeler Hügelland auszuwählende Gebiet wurde in Abstimmung mit Frau Annerose Stambke (Revierförsterin, FA Darmstadt) und dem RP Darmstadt (Frau Augustin Dez. V53.2)) im NSG Mörsbacher Grund eingerichtet. Trotz hoher Huftierdichten (Damhirsch, Wildschwein, Reh) liegen im Gebiet geeignete Haselmauslebensräume vor. Haselmausnachweise gibt es allerdings bisher keine, was auch die Befragung des ehemaligen Revierförsters und jetzigen Jagdausübungsberechtigten bestätigte.

Aus dem Stadtwald Frankfurt liegt einer der wenigen aktuellen Hinweise auf die Haselmaus im gesamten Rhein-Main-Tiefland vor. Herr M. Fehlow fand im Rahmen von Kartierarbeiten im Schwanheimer Wald am 23.08.2001 eine Haselmaus in einem Nistkasten zwischen Goldsteinschneise und Unterschweinstiege. Ein Beleg für diesen Fund liegt leider nicht vor. Eigene Kontrollen von 10 Nistkästen in diesem Bereich erbrachten ebenso wie eine ca. halbstündige Suche nach Nestern und Fraßresten keinen Nachweis. Weitere Hinweise durch Herrn Anthes (Revierförster, FA Groß-Gerau) aus dem NSG Mönchbruch) erscheinen den Werkvertragnehmern nach einer Begutachtung der im Rahmen der Meldung genannten Forstabteilungen im Juni 2007 fragwürdig. Schlussendlich wurde eine Monitoringfläche mit gut geeigneten Habitatstrukturen in der Nähe der Goldsteinschneise ausgewählt und durch Herrn M. Petersen eingerichtet.

Im Ergebnis der Flächenauswahl stehen jetzt 36 Referenzflächen verteilt auf alle hessischen Naturräume als Monitoring-Flächen für die Haselmaus zur Verfügung (Tab. 1, Karte 1).

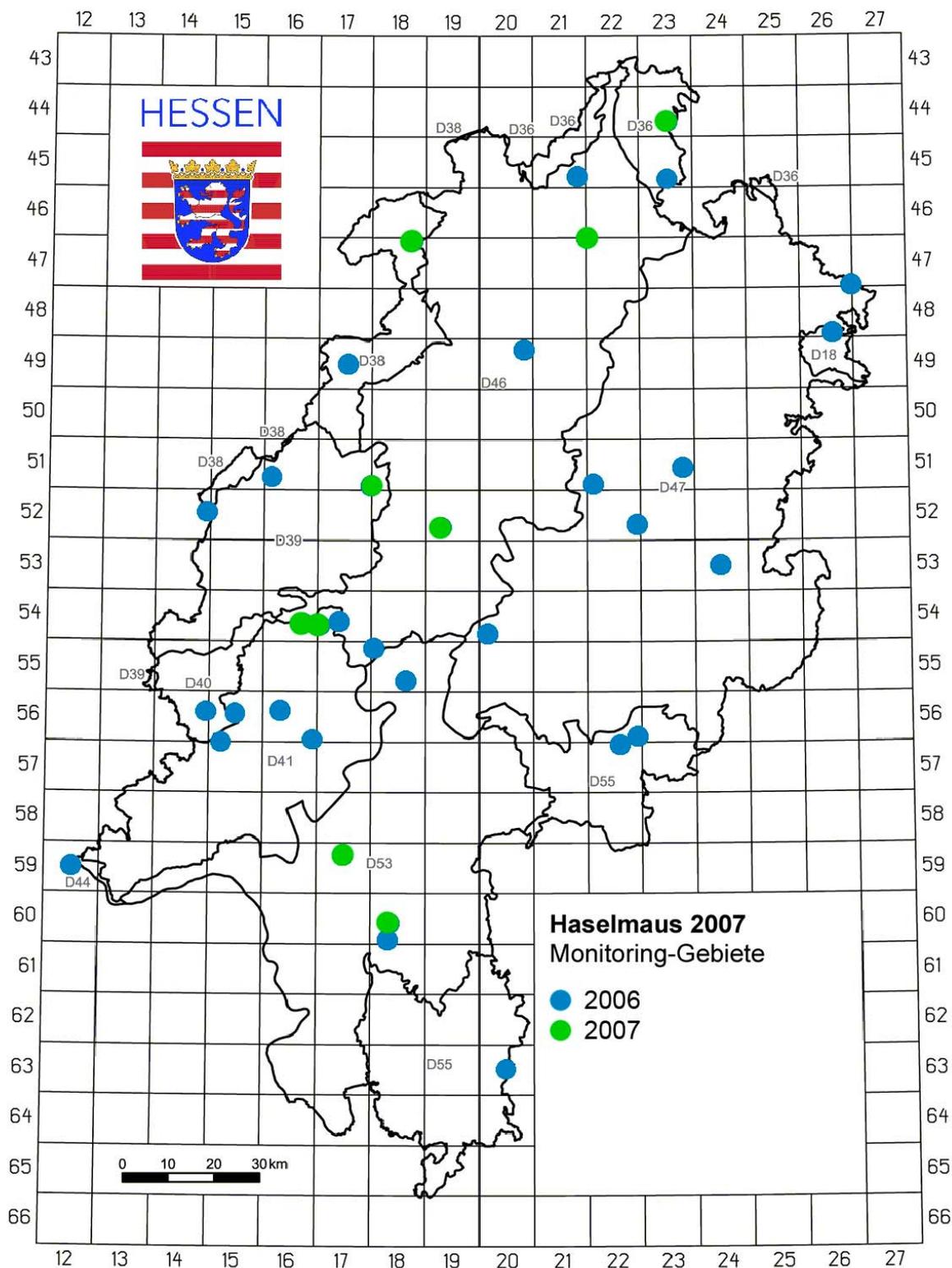


Abbildung 1: Räumliche Verteilung der Monitoring-Gebiete für die Haselmaus in Hessen.

3.3 Geländeerfassung 2007

Insgesamt sind in 34 (davon 10 neu eingerichtete) Untersuchungsgebieten in Hessen für das Monitoring der Haselmaus Nistkästen untersucht worden.

Für die Kontrollen gab es zwei landesweit einheitliche Termine.

Zwischen

14. bis 18. Juni 2007 (erste Kontrolle) und

13. bis 17. September 2007 (zweite Kontrolle)

waren alle Nistkästen eines Gebietes an einem Tag zu kontrollieren. Die Kartierer sind mit einem Rundschreiben von diesen Terminen informiert worden (Anhang: Haselmaus_2007-_Rundschreiben_1.doc).

Erfasst werden sollten bei den Kontrollen in einem vorgegebenen Erhebungsbogen (vgl. Anhang: Haselmaus_2007_Erfassungsbogen_1.doc) die Anzahlen:

- kontrollierter Nistkästen,
- Haselmausnester,
- aufgefundener Haselmäuse differenziert nach Alter (frisch geborene mit geschlossenen Augen; bereits mit Fell und offenen Augen aber als Truppe zusammen; selbständige Jungtiere sowie adulte),
- Kästen mit Vogel-, Mäuse-, Fledermaus- oder Insektenbesatz.

Nach Möglichkeit sollte bei den Haselmäusen das Geschlecht bestimmt werden. Wegen der schwierigen Altersbestimmung bei Haselmäusen wurde festgelegt, dass Haselmäuse im Herbst mit Körpermasse unter 15 g Jungtiere sind.

Die Kastenkontrollen sollten bevorzugt in den Vormittagsstunden stattfinden, da dann die Tiere weniger aktiv sind als am Nachmittag. Die Haselmäuse wurden mit der Hand aus den Nistkästen gefangen (nach vorheriger Prüfung einer eventuellen Nutzung der Kästen durch Wespen oder Hornissen). Zur Bestimmung der Körpermasse wurden die Haselmäuse in Baumwollsäckchen gegeben und mittels einer elektronischen Waage (Genauigkeit 0,1 g) gewogen.

Nach dem „Bearbeiten“ der Tiere sind diese wieder in die Kästen entlassen worden.

Die Auswertung der Daten und kartografische Darstellung erfolgte über ■natis.

3.4 Dokumentation der Dateneingabe in ■natis

Insgesamt wurden 173 Kartierungsdatensätze in 33 Gebieten in ■natis eingegeben. Davon beziehen sich 67 Datensätze auf Beifänge (5 Arten: Bechsteinfledermaus, Gartenschläfer, Siebenschläfer, Gelbhalsmaus, Zwergspitzmaus) und 106 Datensätze auf Haselmäuse. Davon wiederum enthalten 87 Datensätze positive Haselmausnachweise.

Im Pflichtfeld „Stadium“ wurde zusätzlich der Texteintrag „adult+juvenil“ für den gemeinsamen Nachweis von adulten und juvenilen Tieren eingetragen.

Im Pflichtfeld „Erfassungsmethode“ wurde zusätzlich die Methode der „Gewöllanalyse“ zur Dokumentation von Schädelfunden aus Eulengewöllen eingetragen.

Die Belegung der Jokerfelder in der Tabelle „Gebiete“ geschah wie folgt:

Joker 1: Anzahl kontrollierter Kästen

Joker 2: Kastentyp

Die Belegung der Jokerfelder der Tabelle „Kartierung“ geschah wie folgt:

Joker 1: Gewicht des Tieres

Datenprüfung

Eine Datenprüfung wurde durchgeführt und ergab keine Fehler (Prüfbericht im Anhang).

4 Ergebnisse

4.1 Neue bzw. aktualisierte Haselmausnachweise

Im Rahmen der Auswahl der neuen Referenzflächen und weiterer Meldungen konnten neue Nachweise der Haselmaus für folgende Gebiete erbracht werden.

Tabelle 2: Außerhalb der Monitoring-Gebiete erbrachte Neunachweise der Haselmaus.

NR	Nachweisort	MTB	Zeitraum	Erfasser	Methode
D 38	Wälder bei Rhena	4718	1993 bis 2005	Thorsten Kleine und Bernd Hannover	Nistkastenkontrolle
D 41	Wald und Obstwiesen östlich Steindorf	5416	1985 bis 2006	Bernhard Feth	Nistkastenkontrolle
D 41	Gemarkung „Vor den Simmtannen“	5617	Juli 2007	Karl-Otto Nickel	Beobachtung
D 46	Wald am Forsthaus Haide	4622	Juni und September 2007	Günter Hoenselaar	Nistkastenkontrolle, Freinester
D 46	Ilksberg bei Frankenhausen	4522	2006 bis 2007	Johannes Lang	Freinest, Fraßspuren, Schädel Fund in Schleiereulen-Gewölle
D 46	Bodenhäuser Hute	4622	Juni 2007	Günter Hoenselaar	Nistkastenkontrolle
D 46	Wald bei Braunau	4920	Juli 2007	Lang und Büchner nach Hinweis von Hannover	Freinest
D 46	Wald bei Friedewald	5125	November 2007	Lukas Pietsch	Nistkastenkontrolle
D 46	Nationalpark Kellerwald			Günter Hoenselaar	Freinester
D 47	Wald westlich Hof Erzebach	5123	Oktober 2007	Hermann Glebe	Nistkastenkontrolle

Aus zehn Gebieten auf neun Messtischblättern außerhalb der bestehenden und neuen Monitoringflächen konnten neue Nachweise der Haselmaus erbracht werden. Zum Teil geschah dies im Zusammenhang mit der Neueinrichtung von Monitoring-Gebieten und zum Teil über persönliche Kontakte.

Als Methode spielt auch bei diesen Funden die Nistkastenkontrolle eine bedeutende Rolle. Zufallsfunde sind immer selten. Die gezielte Suche nach Haselmausvorkommen anhand von Fraßspuren und Freinestern erbrachte in einigen Fällen positive Nachweise. Besonders hervorzuheben ist dabei der Einsatz von Günter Hoenselaar, dem auch mehrere Nachweise der Haselmaus im Nationalpark Kellerwald-Edersee gelangen.

Ungewöhnlich ist der Fund eines Haselmausschädels in einem Schleiereulengewölle, da diese Waldart nur selten Beute der im Offenland jagenden Schleiereule wird. So erbrachten

umfangreiche Gewöllanalysen in Baden-Württemberg lediglich 4 Haselmäuse aus 13547 Schleiereulengewöllen (PALIOCHA & TURNI 2003).

4.2 Ergebnisse der Referenzflächenuntersuchungen

Von insgesamt 34 bestehenden Monitoring-Gebieten wurden im Rahmen der diesjährigen Kontrolltermine 32 Gebiete auf Haselmäuse überprüft. Aus drei dieser Gebiete lagen bis zum Zeitpunkt der Berichtsabgabe trotz Nachfrage noch keine Daten vor.

In Summe sind im Juni 2033 und im September 3142 Nistkästen auf Haselmausbesatz untersucht worden. Die Spätsommerkontrollen erfolgten nahezu alle zum vorgegebenen Zeitraum und sind damit vergleichbar. Allerdings sind mehrere Gebiete im Juni aus unterschiedlichen Gründen nicht kartiert worden (Tab. 2 und 3).

In den 34 hessischen Monitoring-Gebieten konnten in 17 Gebieten Haselmäuse nachgewiesen werden. Davon waren in zwei ausschließlich Nester und Haselmäuse selbst in 15 Gebieten zu finden (Tab. 2 und 3). Insgesamt konnten im Frühsommer 73 und im Herbst 154 Haselmäuse gefunden werden. Im Vergleich zum Vorjahr sind damit deutlich mehr Haselmäuse in den Kästen zu finden gewesen. Der Vergleichswert Haselmäuse je 50 Kästen lag in 2007 zwischen 0 und 34,2.

Auch der Anteil der Jungtiere ist im Vergleich zum Vorjahr höher. In den Gebieten mit Jungtiervorkommen lag er im Frühjahr im Mittel bei 29% und im Herbst bei 48%.

Beachtenswert sind die Ergebnisse für die Fläche bei Lorch, wo neben Haselmaus auch Siebenschläfer und Gartenschläfer in den Nistkästen zu finden waren.

Ebenso interessant waren die Ergebnisse aus dem Ringgau, wo im Spätsommer 28 Kästen vom Siebenschläfer genutzt waren, die 21 adulte/subadulte und 27 juvenile Individuen beherbergten.

In den 2007 neu eingerichteten Flächen konnte nur am Stoppelberg die Haselmaus nachgewiesen werden. Nach Auskunft von Herrn Korff (Revierförster FA Kirchhain) hatte der ehemalige Revierförster in Einhausen ausschließlich Haselmäuse nachgewiesen, Siebenschläfer sind im Gebiet unbekannt. Die Kastenkontrollen ergaben ein gänzlich anderes Bild. Insgesamt 20 der 60 Kästen waren mit Siebenschläfern besetzt, in denen 13 adulte und 18 juvenile Individuen zu finden waren. Auch in Dreihausen waren Siebenschläfer anwesend. Hier ließen sich sieben Tiere nachweisen.

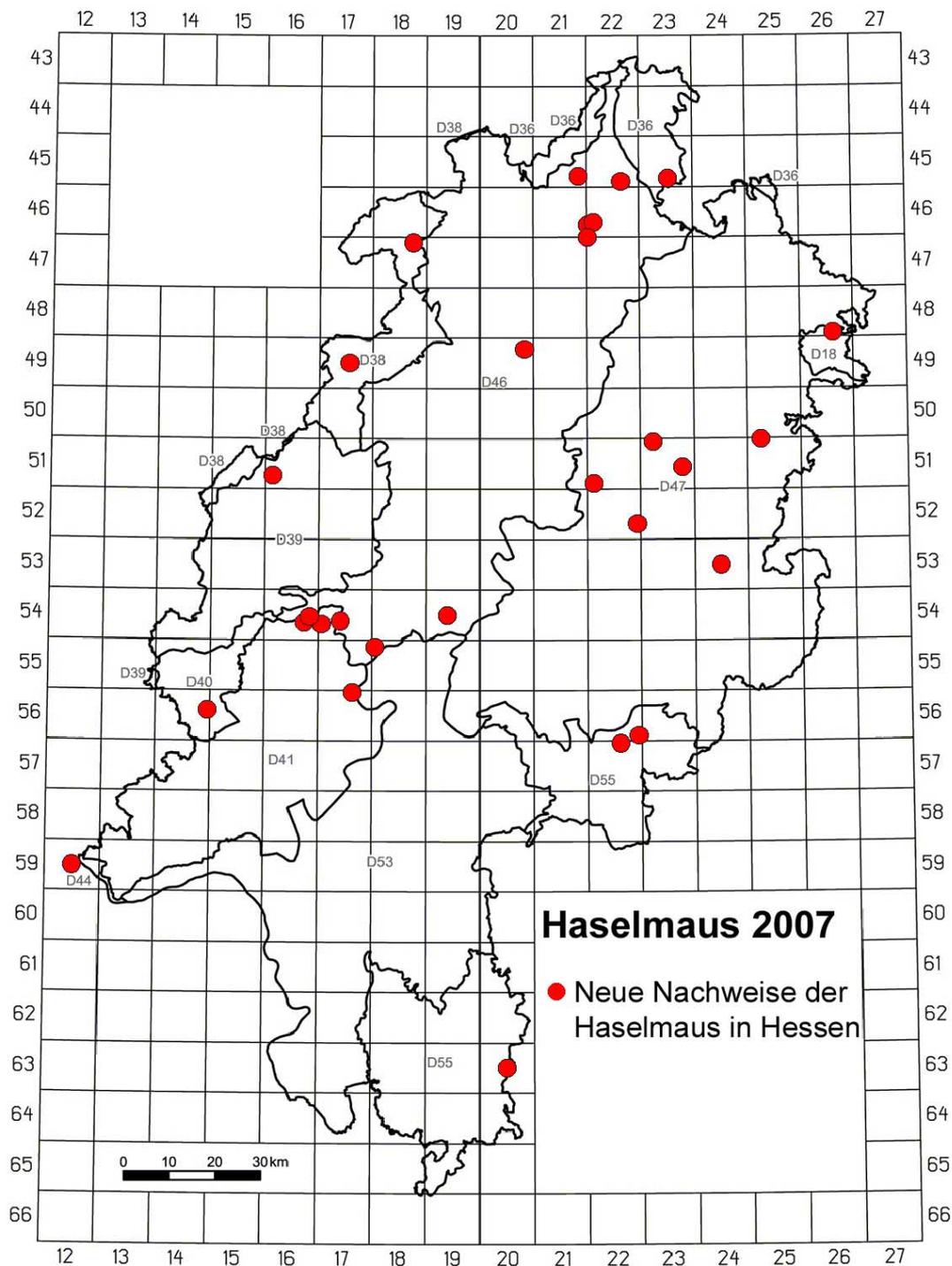


Abbildung 2: Neue Nachweise der Haselmaus in Hessen auf Basis der aktuellen Umfrageergebnisse und Nistkastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten 2007. Die Umfrage ergab auch Altnachweise bis zurück ins Jahr 1985.

Tabelle 3: Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Frühsommer 2007. Die in 2007 neu hinzugekommenen Gebiete sind grau unterlegt.

Naturraum	Gebiet	Kontrolle	Datum	Kasten- zahl	Anzahl Hasel- maus- nester	Anzahl Hasel- mäuse insges.	An- zahl Jung- tiere	Dichte (Hasel- mäuse pro 50 Kästen)
D 18	NSG Graburg	Hoenselaar	14.06.	60	23	41	7	34,2
D 36	Wald am Elsterbach n. Wilhelmshausen	Hoenselaar	15.06.	60	3	5	3	4,2
	Wald bei Veckerhagen	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
D 38	Elbrighäuser Grund nördlich Dodenau	Schneider	Wegen Krankheit keine Kontrolle möglich!					
	Goddelsberg bei Rhena	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
D 39	Allendorfer Wald westlich Allendorf/H.	Kretzer	Daten liegen noch nicht vor					
	Wald a. ND Schirm- kiefer nw. Eibelshsn	Schmidt	18.06.	41	7	7	6	8,5
	Wald bei Einhausen	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
D 40	Hinterw. n. N.-selters	Muth	15.06.	50	0	0	0	0
	Gemeindew. Dauborn	Wiche	Keine Daten erhalten					
	Kleiner Wersch-Berg s. Niederbrechen	Reifenberg	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					
D 41	Wald w. Rod am Berg	Höck	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					
	Hardtküppel westlich Gemünden	Uhrig	Wegen Krankheit keine Kontrolle möglich!					
	Wald südlich Münchholzhausen	Büchner/Lang	15.06.	53	0	0	0	0
	Kirschenwäldchen bei Nauborn	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	Wald bei Steindorf	Hoher Kontrollaufwand aufgrund der vielen Kästen, daher nur eine Kontrolle.						
D 44	Wald am Lehrener Kopf östlich Lorch	Petersen	14.06.	60	0	0	0	0
D 46	Hecken sw Westuffeln	Bernd	14.06.	61	1	2	0	1,6
	Jungemark südlich Langgöns	Wenisch	16.06.	51	2	0	0	0
	Wald bei Ehlen	Hoenselaar	16.06.	36	3	2	0	-
	Wald bei Dreihausen	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	Wald bei Braunau	Gebiet noch nicht eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	Wald n Oberbessingen	Gebiet noch nicht eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
D 47	Wald a. NSG Schwarzenbachsgrund sö. Grebenau	Braun	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					
	Wald bei Imichenhain	Behlen	15.06.	300	10	0	0	0
	Soodholz n. Wanfried	Müller	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					
	Kirchberg ö. Marbach	Rabe	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					
	Wald nw. Asbach	König	16.06.	32	10	9	0	-
	Wald ö Gonterskirchen	Dietz	16.06.	60	0	0	0	0
D 53	Wildschutzgebiet Kranichstein	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	NSG Mörsbacher Grund	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	Schwanheimer Wald	Gebiet im Frühsommer eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	NWR Oppershofen	Jünemann	19.06.	60	0	0	0	0
D 55	Langer Berg sw. Steinau an der Straße	Ruch	15.06.	217	3	3	2	0,7
	NSG Bellinger Berg ö. Steinau an der Straße	Ruch	13.06.	410	4	4	3	0,5
	Schöllenberg nwestlich Lauerbach	Horn/Petersen	Keine Kontrolle im Frühsommer durchgeführt!					

Tabelle 4: Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Herbst 2007. Die in 2007 neu hinzugekommenen Gebiete sind grau unterlegt.

Naturraum	Gebiet	Kontrolle	Datum	Kasten-zahl	Anzahl Haselmaus-nester	Anzahl Haselmäuse insges.	Anzahl Jungtiere	Dichte (Haselmäuse pro 50 Kästen)
D 18	NSG Graburg	Hoenselaar	19.09.	60	20	30	15	25,0
D 36	Wald am Elsterbach n. Wilhelmshausen	Hoenselaar	12.09.	60	6	2	0	1,7
	Wald bei Veckerhagen	Hoenselaar	17.09.	60	0	0	0	0,0
D 38	Elbrighäuser Grund nördlich Dodenau	Schneider	13.09.	60	2	0	0	0,0
	Goddelsberg bei Rhena	Kleine	19.09.	50	0	0	0	0,0
D 39	Allendorfer Wald westlich Allendorf/H.	Kretzer	Daten liegen noch nicht vor.					
	Wald a. ND Schirmkiefer nw. Eibelshsn	Schmidt	15.09.	48	18	8	5	7,0
	Wald bei Einhausen	Büchner/Lang	18.09.	60	0	0	0	0
D 40	Hinterw. n. N.-selters	Muth	15.09.	49	0	0	0	0
	Gemeindew. Dauborn	Wiche	Daten liegen noch nicht vor.					
	Kleiner Wersch-Berg s. Niederbrechen	Reifenberg	05.10.	80	38	36	8	22,5
D 41	Wald w. Rod am Berg	Höck	Daten liegen noch nicht vor.					
	Hardtküppel westlich Gemünden	Uhrig	Wegen Krankheit keine Kontrolle möglich!					
	Wald südlich Münchholzhausen	Büchner/Lang	18.09.	53	0	0	0	0
	Kirschenwäldchen bei Nauborn	Büchner/Lang	20.09.	60	2	1	0	0,9
	Wald bei Steindorf	Feth	05.10.	310	1	1	0	0,2
D 44	Wald am Lehrerer Kopf östlich Lorch	Petersen	14.09.	60	1	6	5	5,0
D 46	Hecken sw Westuffeln	Bernd	17.09.	61	0	0	0	0
	Jungemark südlich Langgöns	Wenisch	15.09.	51	3	4	3	3,9
	Wald bei Ehlen	Hoenselaar	13.09.	61	6	0	0	0
	Wald bei Dreihausen	Büchner/Lang	18.09.	60	0	0	0	0
	Wald bei Braunau	Gebiet noch nicht eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
	Wald n Oberbessingen	Gebiet noch nicht eingerichtet, daher noch keine Kontrolle!						
D 47	Wald a. NSG Schwarzenbachgrund sö. Grebenau	Braun	21.10.	50	3	0	0	0
	Wald bei Imichenhain	Behlen	15.09.	300	10	36	17	6,0
	Soodholz n. Wanfried	Müller	15.09.	50	0	0	0	0
	Kirchberg ö. Marbach	Rabe	Keine Kontrolle im Herbst durchgeführt!					
	Wald nw. Asbach	König	15.09.	60	16	25	17	18,1
	Wald ö Gonterskirchen	Dietz	18.09.	60	0	0	0	0
D 53	Wildschutzgebiet Kranichstein	Petersen	13.09.	60	0	0	0	0
	NSG Mörsbacher Grund	Petersen	13.09.	60	0	0	0	0
	Schwanheimer Wald	Petersen	17.09.	60	0	0	0	0
	NWR Oppershofen	Jünemann	17.09.	60	0	0	0	0
D 55	Langer Berg sw. Steinau an der Straße	Ruch	17.09.	217	0	0	0	0
	NSG Bellinger Berg ö. Steinau an der Straße	Ruch	18.09.	410	0	0	0	0
	Schöllenberg nwestlich Lauerbach	Horn/Petersen	12.09.	57	2	5	4	4,4

Tabelle 5: Ergebnisse der Kastenkontrollen in den Monitoring-Gebieten im Frühsommer (1/2007) und Herbst 2007 (2/2007) im Vergleich zu den Ergebnissen aus dem Herbst 2006 (2/2006).

Naturraum	Gebiet	Dichte (Haselmäuse pro 50 Kästen) 1/2007	Dichte (Haselmäuse pro 50 Kästen) 2/2007	Dichte (Haselmäuse pro 50 Kästen) 2/2006	Trend
D 18	NSG Graburg	34,2	25,0	2,5	+
D 36	Wald am Elsterbach n. Wilhelmshausen	4,2	1,7	0	+
	Wald bei Veckerhagen	Keine Kontrolle	0	-	
D 38	Elbrighäuser Grund nördlich Dodenau	Keine Kontrolle	0	1,8	-
	Goddelsberg bei Rhena	Keine Kontrolle	0	-	
D 39	Allendorfer Wald westlich Allendorf/H.	Keine Daten		0,5	
	Wald a. ND Schirmkiefer nw. Eibelshsn	Keine Kontrolle	7,0	8,3	-
	Wald bei Einhausen	Keine Kontrolle	0	-	
D 40	Hinterw. n. N.-selters	0	0	0	
	Gemeindew. Dauborn	Keine Daten		0	
	Kleiner Wersch-Berg s. Niederbrechen	Keine Kontrolle	22,5	6,4	+
D 41	Wald w. Rod am Berg	Keine Kontrolle	0	0,8	-
	Hardtküppel westlich Gemünden	Keine Kontrolle	Keine Kontrolle	1,4	
	Wald südlich Münchholzhausen	0	0	0	0
	Kirschenwäldchen bei Nauborn	Keine Kontrolle	0,9	-	+
	Wald bei Steindorf	Keine Kontrolle	0,2	0,2	0
D 44	Wald am Lehrener Kopf östlich Lorch	0	5,0	0	+
D 46	Hecken sw Westuffeln	1,6	0	0	+
	Jungemark südlich Langgöns	0	3,9	0	+
	Wald bei Ehlen	2,8	0	-	
	Wald bei Dreihausen	Keine Kontrolle	0	-	
	Wald bei Braunau	Keine Kontrolle	Keine Kontrolle	-	
	Wald n Oberbessingen	Keine Kontrolle	Keine Kontrolle	-	
D 47	Wald a. NSG Schwarzenbachgrund sö. Grebenau	Keine Kontrolle	0	0	
	Wald bei Imichenhain	0	6,0	1,7	+
	Soodholz n. Wanfried	Keine Kontrolle	0	0	0
	Kirchberg ö. Marbach	Keine Kontrolle	Keine Kontrolle	0	
	Wald nw. Asbach	-	18,1	0,8 (7,5)	+
	Wald ö Gonterskirchen	0	0	0	0
D 53	Wildschutzgebiet Kranichstein	Keine Kontrolle	0	0	
	NSG Mörsbacher Grund	Keine Kontrolle	0	-	
	Schwanheimer Wald	Keine Kontrolle	0	-	
	NWR Oppershofen	0	0	0	0
D 55	Langer Berg sw. Steinau an der Straße	0,7	0	1,6	-
	NSG Bellinger Berg ö. Steinau an der Straße	0,5	0	0	+
	Schöllenberg nwestlich Lauerbach	Keine Kontrolle	4,4	0,7	+

5 Bewertung des Erhaltungszustands der Haselmaus

Ziel der FFH-Richtlinie ist die Bewahrung und Wiederherstellung eines „günstigen Erhaltungszustandes“ der Lebensräume und Arten. Von einem günstigen Erhaltungszustand ist dann auszugehen, wenn auf Grund der Daten über die Populationsdynamik der Art anzunehmen ist, dass die Art ein lebensfähiges Element des natürlichen Lebensraumes, der sie angehört, bildet und auch weiterhin bilden wird, das natürliche Verbreitungsgebiet weder abnimmt noch in absehbarer Zeit abnehmen wird und ein genügend großer Lebensraum vorhanden ist und wahrscheinlich weiterhin vorhanden sein wird, um langfristig ein Überleben der Populationen dieser Art zu sichern (vgl. Art. 1 RL 43/92/EWG).

Aussagen hierzu erfordern in einem ersten Schritt eine Zusammenstellung des gegenwärtigen Kenntnisstandes zu Populationsmerkmalen, Verbreitung, Habitatansprüchen und möglichen Gefährdungsursachen der erfassten Arten (SSYMANK et al. 1998, RÜCKRIEM & ROSCHER 1999). Für diese Merkmale müssen in einem zweiten Schritt Parameter ausgewählt werden, die sich im Rahmen der Monitoring- und Berichtspflicht für eine Überwachung und Bewertung des Erhaltungszustandes eignen. Diese Parameter müssen mit standardisierten Methoden erfassbar und auf Basis des gegenwärtigen Kenntnisstandes bewertbar sein.

Die Zuständigkeit für die Bewertung des Erhaltungszustandes liegt in Deutschland bei den Bundesländern. Da die Berichte an die EU aber auf nationaler Ebene bzw. auf der Ebene der biogeografischen Regionen zusammengefasst werden, müssen die Daten vergleichbar sein (DOERPINGHAUS et al. 2003). Um die Vergleichbarkeit der in den Bundesländern erhobenen Daten zu gewährleisten, gründeten die Länderfachbehörden gemeinsam mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) einen Bund-Länder-AK, der entsprechende Empfehlungen ausarbeiten sollte. Für die meisten Säugetierarten wurden Empfehlungen zur Erfassung und Bewertung des Erhaltungszustandes bereits erarbeitet (DIETZ et al. 2003). Eine Veröffentlichung detaillierter Methodenhinweise und Bewertungsschemata ist für die Arten der Anhänge II, IV und V bereits erfolgt (FARTMANN et al. 2001, DOERPINGHAUS et al. 2005, SCHNITTER et al. 2006).

5.1 Bewertung des Erhaltungszustandes in den Monitoring-Gebieten 2007

Eine Bewertung der einzelnen Referenzflächen und darauf aufbauend für die Naturräume muss auch nach dem zweiten Untersuchungsjahr als vorläufig betrachtet werden, da mindestens sechs Jahre regelmäßiger Kontrollen nötig sind, um diverse Einflüsse (auch methodischer Art) minimieren zu können. Diese Einschätzung im Gutachten 2006 (BÜCHNER & LANG 2006) bestätigt sich in den teilweise vom Vorjahr so verschiedenen Werten und es ist an dieser Stelle erneut zu betonen, wie wichtig Langzeituntersuchungen für eine realistische Einschätzung der Dauerhaftigkeit von Populationen sind.

Da die beiden Faktoren Mittelwert der Haselmausdichte auf 50 Kästen und durchschnittlicher Anteil an Jungtieren im Herbst über sechs Jahre noch nicht zur Verfügung stehen, muss die Einschätzung mit Vorsicht erfolgen und die verbale Einschätzung (soweit vorhanden) durch die Gebietsbetreuer/Revierförster bzw. die Fundpunktmelder berücksichtigen. Für die komplett neu eingerichteten Flächen ohne Altnachweise wird bei einem Nachweis der Haselmaus von einem konstanten Bestand ausgegangen und der Populationstrend mit B bewertet. Fehlmeldungen müssen mit C bewertet werden.

Tabelle 6: Bewertung der im Jahr 2007 untersuchten Monitoring-Gebiete.

NR	Gebiet	Aktuelles Haselmaus-vorkommen [J/?]	Einschätzung Populations-trend	Habitat	Gefährdung	Gesamtbewertung
D 18	NSG Graburg	J	A	A	A	A
D 36	Wald am Elsterbach n. Wilhelmshausen	J	B	B	A	B
	Wald bei Veckerhagen	J	B	B	k.A.	B
D 38	Elbrighäuser Grund nördlich Dodenau	J	B	B	k.A.	B
	Goddelsberg bei Rhena	?	C	B	A	C
D 39	Allendorfer Wald westlich Allendorf/H.	J		B	k.A.	
	Wald a. ND Schirmkiefer nw. Eibelshsn	J	B	A	k.A.	B
	Wald bei Elnhausen	?	C	B	A	C
D 40	Hinterw. n. N.-selters	?	C	C	k.A.	
	Gemeindew. Dauborn	?		B	k.A.	
	Kleiner Wersch-Berg s. Niederbrechen	J	A	B	k.A.	A
D 41	Wald w. Rod am Berg	J	B	B	B	B
	Hardtküppel westlich Gemünden	J	B	B	A	B
	Wald südlich Münchholzhausen	?	C	B	A	C
	Kirschenwäldchen bei Nauborn	J	B	A	A	B
	Wald bei Steindorf	J	B	B	C	B
D 44	Wald am Lehrener Kopf östlich Lorch	J	B	B	B	B
D 46	Hecken sw Westuffeln	J	B	B	C	B
	Jungemark südlich Langgöns	J	B	B	B	B
	Wald bei Ehlen	?	C	B	A	C
	Wald bei Dreihausen	?	C	B	A	C
	Wald bei Braunau	-	B*	B	A	B
	Wald n Oberbessingen	-	-	B	A	
D 47	Wald a. NSG Schwarzenbachsgrund sö. Grebenau	J	B	B	B	B
	Wald bei Imichenhain	J	B	B	A	B
	Soodholz n. Wanfried	?	C	B	k.A.	C
	Kirchberg ö. Marbach	?		B	k.A.	C
	Wald nw. Asbach	J	A	B	A	A
	Wald ö Gonterskirchen	?	C	A	A	C
D 53	Wildschutzgebiet Kranichstein	?	C	A	A	C
	NSG Mörsbacher Grund	?	C	B	A	C
	Schwanheimer Wald	?	C	B	C	C
	NWR Oppershofen	?	C	B	A	C
D 55	Langer Berg sw. Steinau an der Straße	J	B	B	A	B
	NSG Bellinger Berg ö. Steinau an der Straße	J	B	A	A	B
	Schöllenberg nwestlich Lauerbach	J	B	A	B	B

* aktueller Nachweis im Untersuchungsjahr, allerdings nicht aus den Nistkästen.

In Tabelle 6 wird die Bewertung auf der Grundlage der Ergebnisse aus dem Monitoring im Jahr 2007 zusammengefasst dargestellt. In Gebieten ohne Haselmäuse bei den Kontrollen wird von einem aktuellen Haselmausvorkommen ausgegangen, wenn in den Kästen Nester der Haselmaus gefunden wurden. Ein unklarer Status liegt vor, wenn das Gebiet aufgrund

einer aktuellen Haselmausmeldung eingerichtet wurde, aber im Verlauf des Monitorings noch keine Tiere gefunden werden konnten.

Die schlechtere Bewertung der Population in den Referenzflächen schlägt in der Gesamtbewertung durch. Insgesamt sind in den Naturräumen Hessens in Auswertung der Monitoring-Gebiete gute Habitate zu finden, was jedoch methodisch beeinflusst ist, da bevorzugt solche Flächen ausgewählt wurden, in denen Haselmäuse erwartet wurden!

5.2 Zusammenfassende Bewertung für die Naturräume

Die hessischen D-Naturräume werden auf Grundlage der einzelnen, nun aktualisierten Flächenbewertungen und den Einschätzungen von BITZ & THIELE (2003) gutachterlich folgendermaßen bewertet:

Tabelle 7: Zusammenfassende Bewertung des Erhaltungszustandes der Haselmaus in den hessischen Naturräumen.

Naturraum	Gesamtbewertung
D 18 Thüringer Becken mit Randplatten	A
D 36 Weser- und Weser-Leine Bergland	B
D 38 Bergisches Land, Sauerland	B
D 39 Westerwald	B
D 40 Lahntal und Limburger Becken	B
D 41 Taunus	B
D 44 Mittelrheingebiet	B
D 46 Westhessisches Bergland	B
D 47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg und Rhön	B
D 53 Oberrheinisches Tiefland	C
D 55 Odenwald, Spessart und Südrhön	B

D 18 Thüringer Becken mit Randplatten

Für diese kleine Haupteinheit gibt es seit 2006 wieder ein aktuell bestätigtes Vorkommen in einem sehr gut strukturierten Habitat. Die beeindruckend hohen Zahlen nachgewiesener Haselmäuse in 2007 trotz zahlreich anwesender Siebenschläfer lassen in der Langzeitauswertung einen sehr guten Erhaltungszustand der Population erwarten. Nach zwei Jahren Untersuchung abgeleitet aus einer Referenzfläche scheint ein Erhaltungszustand A für den hessischen Teil des Naturraumes gerechtfertigt.

D 36 Weser- und Weser-Leine Bergland

BITZ & THIELE (2003) geben für diesen Naturraum den zweitschlechtesten Index bezüglich der Präferenzen der Haselmaus (gebildet aus Anteil Nachweise im jeweiligen Naturraum an allen bekannten Vorkommen Hessens im Verhältnis zum Anteil der Fläche des Naturraumes an der Landesfläche) an. Aktuelle Haselmausnachweise fehlten bis September 2006. Potentielle Haselmaushabitate sind im Naturraum nicht häufig, jedoch ist die Datenlage spärlich. Nach wie vor ist einzuschätzen, dass eine intensive Nachweiskartierung zur

besseren Darstellung verhelfen sollte. Im Vergleich zu den ersten Ergebnissen im Vorjahr lässt sich mit den Ergebnissen von diesem Jahr ein guter Erhaltungszustand der Population annehmen. In Aggregation mit den Bewertungen von Habitat und Gefährdung ist zum aktuellen Kenntnisstand von einer B-Bewertung auszugehen.

D 38 Bergisches Land, Sauerland

Nach Auskunft des Betreuers des Monitoring-Gebietes (SCHNEIDER, persönliche Mitteilung) gab es in den letzten Jahren immer Haselmausnachweise, wenn auch auf einem konstant niedrigen Niveau. Ebenso meldete das Forstamt Diemelstadt Vorkommen der Haselmaus aus dem nördlichen Teil des Naturraumes. Auch um das neu eingerichtete Gebiet am Goddelsberg gibt es Nachweise der Haselmaus durchgängig bis 2006 (Quelle: NABU Rhena, Herr Kleine). Wegen fehlender Nistkastenstrecken lagen jedoch lediglich einzelne Zufallsfunde vor. Ebenso ist die Zahl der von der Haselmaus besetzten MTB-Quadranten im Vergleich der letzten beiden Dekaden (Büchner & Lang 2006) etwa gleich geblieben. Von einem Rückgang der Haselmausverbreitung kann daher nicht ausgegangen werden. Die Bewertung des Monitoring-Gebietes mit B ist auch für diesen Naturraum nach wie vor gerechtfertigt.

D 39 Westerwald

Aus diesem Naturraum gibt es recht durchgängige Meldungen von Haselmausfunden aus dem Bereich Struth, aktuelle Funde aus dem Westerwald selber und der Hörre fehlen aber derzeit, obwohl die Haselmaus dort vor 20 Jahren vorkam. Für die beiden Monitoring-Gebiete sind bezüglich der langfristigen Entwicklung keine dramatischen Rückgänge der Haselmausfundzahlen (im Rahmen der üblichen Schwankungen) zu erkennen. Betrachtet man jedoch den deutlichen Rückgang der Nachweismeldungen im Vergleich der beiden letzten Dekaden (aktuell nur noch ein Drittel der ehemals bestätigten MTB-Q mit Haselmausnachweis!) (Büchner & Lang 2006), so ist für den Naturraum eine Bewertung mit B nur unter größtem Vorbehalt möglich. Erneut ist auf die Notwendigkeit einer flächen-deckenden Nachweiskartierung hinzuweisen.

D 40 Lahntal und Limburger Becken

Für die drei Referenzflächen schätzen die Betreuer (WICHE in lit; MUTH und REIFENBERG, jeweils persönliche Mitteilung) das diesjährige Untersuchungsjahr als Ausnahmejahr ein, da sonst immer Haselmäuse in den Kästen waren. MUTH sieht aber langfristig bereits einen Rückgang der Beobachtungszahlen der Haselmaus im Lahntal (aus der Einschätzung mehrerer Nistkastenbetreuer) und betont, dass gleichzeitig die Beobachtungszahlen des Siebenschläfers immer höher werden. So sind im Lahntal inzwischen so viele Siebenschläfer in den Kästen, dass kaum andere Nistkastenbewohner eine Chance haben (MUTH, persönliche Mitteilung). Die Nachweise aus dem Limburger Becken sind hingegen konstant, die diesjährigen Daten aus der Referenzfläche sogar auf einem sehr hohen Niveau. BITZ & THIELE (2003) schätzten den Naturraum überdurchschnittlich für Hessen ein. Die Bewertung mit B muss aber durch eine aktuelle Verbreitungsanalyse verifiziert werden, denn im Vergleich zu den Angaben zwischen 1986 und 1995 gibt es in der letzten Dekade deutlich weniger Fundorte (nur noch die Hälfte der ehemals bestätigten MTB-Q mit aktuellem Nachweis), weshalb eine Abwertung zu befürchten ist.

D 41 Taunus

Für diesen Naturraum schätzen die Kartierer (HÖCK, UHRIG, FETH jeweils persönliche Mitteilung) für ihre Gebiete ein, dass langfristig Haselmäuse in konstanter Zahl zu finden waren. In Münchholzhausen jedoch waren in der Vergangenheit mehrere Haselmäuse nachzuweisen, jetzt sind im zweiten Untersuchungsjahr in Folge keine Haselmäuse mehr gefunden worden. Von BITZ & THIELE (2003) wird der Naturraum mit Rang 2 in Hessen bewertet. Berücksichtigt werden sollte aber, dass gerade für den Taunus ein starker Rückgang an aktuellen Vorkommensmeldungen im Vergleich zur früheren Verbreitung erkennbar ist (nur noch die Hälfte der ehemals bestätigten MTB-Q mit aktuellem Nachweis). Eine Bewertung des Naturraumes mit B in Ableitung von den Monitoringgebieten ist daher nur mit Einschränkungen vertretbar.

D 44 Mittelrheingebiet

Von BITZ & THIELE (2003) wird dieser Naturraum (mit geringem Flächenanteil in Hessen) mit dem besten Index und Platz 1 in Hessen versehen. Die Umfrage 2006 ergab aber nur Einzelfunde von Haselmäusen. In der einzigen Referenzfläche für diesen Naturraum in Hessen konnte erst im Herbst 2007 die Haselmaus wieder bestätigt werden. Insofern ist die Einstufung von BITZ & THIELE (2003) immer noch unklar. Immerhin kann mit dem Nachweis der Haselmaus zum aktuellen Kenntnisstand von einer stabilen Besiedlung ausgegangen werden (Zuwanderungen sind nahezu ausgeschlossen). Der Erhaltungszustand der Haselmaus kann für diesen Naturraum daher jetzt mit B bewertet werden.

D 46 Westhessisches Bergland

Im Vergleich zum Vorjahr steht die Bewertung für den Naturraum Westhessisches Bergland inzwischen auf einer breiteren Basis. Gesichert scheint, dass es aktuelle Haselmausvorkommen fast nur in den Randbereichen des Naturraumes, insbesondere um Kassel (Habichtswald), im Nationalpark Kellerwald und südlich von Gießen, gibt. Auffällig ist, dass es für weite Teile des Naturraumes keine oder nur wenige Altnachweise der Haselmaus gibt (Burgwald, südlicher Kellerwald). Somit muss nicht zwangsläufig von einem Rückgang der Haselmaus ausgegangen werden; möglicherweise bieten die Wälder von jeher eher dem Siebenschläfer geeignete Habitate als der Haselmaus. In den beiden schon im Vorjahr kontrollierten Referenzflächen sind nach Einschätzung der Betreuer stets Haselmäuse zu finden gewesen. Ein rückläufiger Trend ist bisher nicht zu erkennen, obwohl die Zahlen nachgewiesener Haselmäuse auf einem niedrigen Niveau liegen und einige MTB-Q heute nicht mehr bestätigt werden können. BITZ & THIELE (2003) errechnen für diesen Naturraum Rang 9 von 11 in Hessen. Trotzdem erscheint angesichts der natürlichen Gegebenheiten der Erhaltungszustand der Haselmaus mit einer B - Bewertung gerechtfertigt.

D 47 Osthessisches Bergland, Vogelsberg und Rhön

In diesem Naturraum findet die Haselmaus offensichtlich gute Habitate vor, wie zahlreiche positive Rückmeldungen zu aktuelle Nachweisen unterstreichen. Im Rahmen der Untersuchungen für das letztjährige Gutachten waren auch einige Optimalhabitate zu finden. Auch für diesen Naturraum bleibt festzustellen, dass auf der Gesamtfläche ein Rückgang der Haselmaus befürchtet werden muss. Insbesondere im Vogelsberg gibt es für mehrere MTB-Q keine aktuelle Bestätigung der Nachweise zwischen 1985 und 1995. Insofern muss die Einschätzung eines günstigen Erhaltungszustandes (B) mit Vorbehalt abgegeben werden bis weitere Daten zur Verbreitung der Art, beispielsweise durch die Nussjagd in Hessen zur Verfügung stehen.

D 53 Oberrheinisches Tiefland

Die Oberrheinische Tiefebene wird von BITZ & THIELE (2003) als wenig geeignet für Haselmäuse eingestuft (mit Rang 11 an letzter Stelle in Hessen). Aktuelle Nachweise der Haselmaus fehlen für weite Teile noch immer. Zusammen mit der Einstufung des Naturraumes in der Präferenzliste für die Haselmaus und den spärlichen aktuellen Nachweisen, muss man von einem ungünstigen Erhaltungszustand (C) ausgehen.

D 55 Odenwald, Spessart und Südrhön

Der Naturraum zeichnet sich durch eine gute Erfassungsdichte im Norden, vor allem durch die Ökologische Station Schlüchtern, aus. Hier liegen auch die einzigen systematischen Langzeiterhebungen (seit 1975!) zu Bestandszahlen der Haselmaus für Hessen vor (vgl. RUCH & DUKOVA in BITZ & THIELE 2003). Die Daten für zwei Untersuchungsgebiete sind bereits in BITZ & THIELE (2003) ausgewertet und weisen einmal einen deutlich negativen Trend (in Nentershausen - bei gleichzeitigem Anstieg der Siebenschläferzahlen) und einmal einen ausgeglichenen Trend (Schlüchtern zusammengefasst - Teilgebiete ohne Siebenschläfer). Für den nördlichen Spessart gelangen in den letzten Jahren einige Neunachweise der Haselmaus, weniger Haselmäuse werden aus dem Odenwald berichtet. Insgesamt erscheint die Bilanz ausgeglichen. Ein guter Erhaltungszustand (B) ist für diesen Naturraum recht gesichert.

5.3 Bewertung der Haselmausvorkommen in Hessen

Die Bewertung des Erhaltungszustands der Haselmaus in Hessen kann wie im vergangenen Jahr derzeit nur vorläufig erfolgen, da der Kenntnisstand zur Verbreitung noch unzureichend ist. Im Vordergrund für die Bewertung steht ein Vergleich der aktuellen Verbreitungsdaten mit der ehemaligen Verbreitung in Hessen wie sie im Gutachten von BITZ & Thiele 2003 angegeben wird. Die aktuelle Bewertung der einzelnen Naturräume, in die die Ergebnisse aus den Monitoringgebieten einfließen, wird bei der landesweiten Bewertung ebenfalls berücksichtigt.

Population

Im Vergleich zum Kenntnisstand des letzten Jahres liegen aktuell für 27 MTB-Quadranten neue Nachweise der Haselmaus vor. Damit erhöht sich die Zahl belegter Quadranten von 120 auf 129. Für den Zeitraum 1986 bis 1995 wird die Haselmaus für 200 MTB-Q angegeben (siehe auch Büchner & Lang 2006). Der Vergleich der Nachweise von Haselmäusen bezogen auf MTB-Q für die Zeiträume 1986 bis 1995 sowie 1996 bis 2007 verweist daher nach wie vor auf einen Rückgang der Verbreitung auf Landesebene (siehe auch Büchner & Lang 2006).

Nach dem derzeitigen Kenntnisstand konzentrieren sich die aktuellen Haselmausvorkommen in Hessen hauptsächlich im Osten (vom Spessart über Rhön, Vogelsberg und Knüll bis in den Ringgau), in Nordhessen (Habichtswald und nördlicher Kellerwald), im Taunus und im Odenwald. Nachweise nach 1990 fehlen für weite Bereiche des westhessischen Berglandes (südlicher Kellerwald, Burgwald, Mönchwald, Schwalm), den Großteil des Reinhardswaldes, den Kaufunger Wald und Meissner ebenso wie für das Rhein–Main-Tiefland, die Wetterau, das Ried und die Bergstraße.

Für die Oberrheinebene (Wälder um Frankfurt) liegen weiterhin keine belegten Haselmausnachweise vor. Die im Rahmen der Gebietsauswahl (Kap. 3.1) getätigte Rückfrage und

Nachsuche im Bereich der bisher für diesen Bereich geführten Fundpunkte (insgesamt drei Stellen) bestätigt die bisher getroffene Einschätzung. Die Fundpunkte sollten daher weiterhin mit großer Vorsicht betrachtet werden und wurden dementsprechend nicht in die Kartendarstellung mit einbezogen.

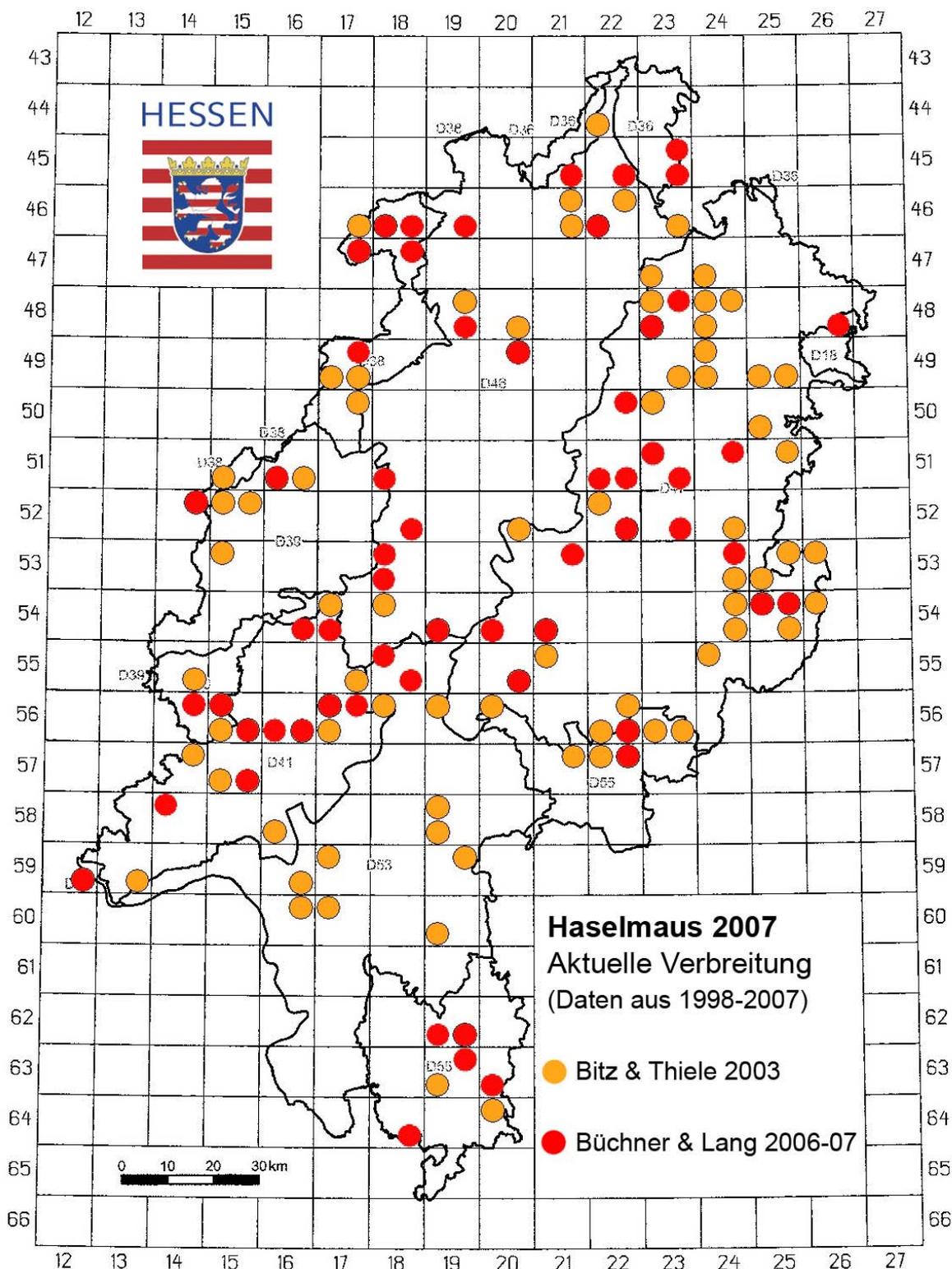


Abbildung 3: Verbreitung der Haselmaus in Hessen auf Messtischblatt-Quadanten. Darstellung der Daten ab 1998 aus Bitz & Thiele 2003 sowie den aktuellen Erhebungen aus diesem Gutachten.

Langzeitdaten zur Populationsentwicklung der Haselmaus liegen in Hessen nur wenige vor. Zusätzlich zu den bereits im letzten Gutachten genannten Zahlen konnten im Rahmen der diesjährigen Arbeiten weitere längerfristige Datenreihen aus Nistkastenkontrollen gewonnen werden (Abb. 1).

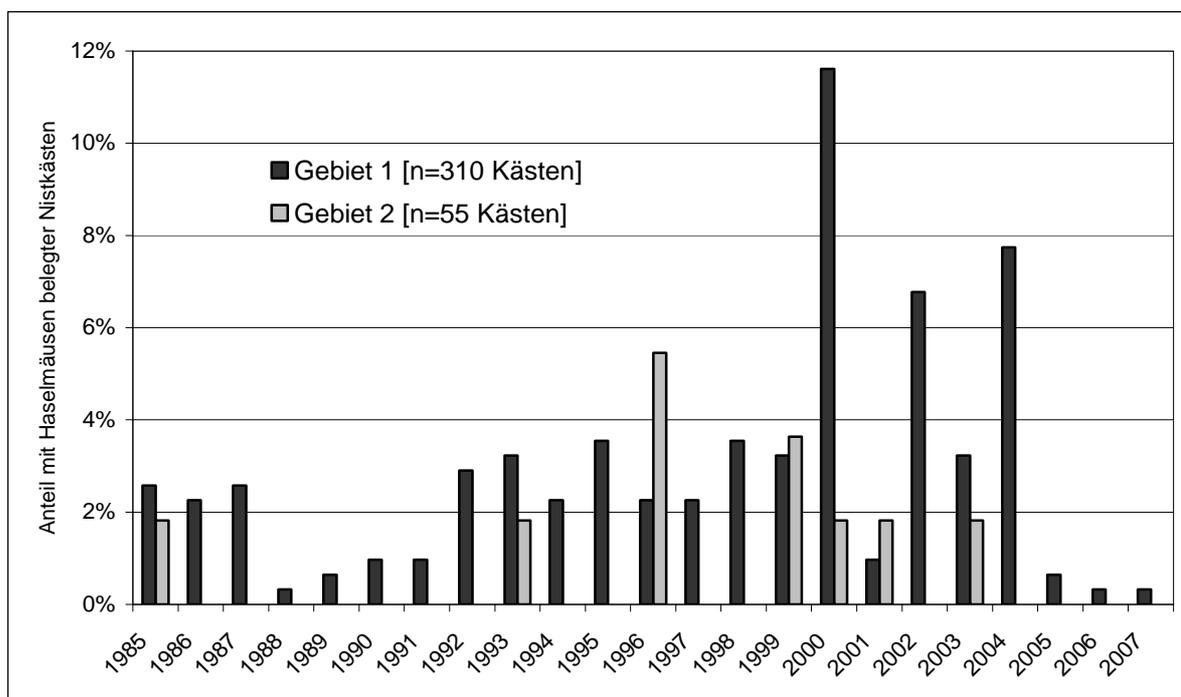


Abbildung 4: Nistkastenbelegung durch Haselmäuse in zwei Gebieten westlich von Wetzlar (Daten: Bernhard Feth, Nabu Steindorf).

Zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Population der Haselmaus in Hessen kann zurzeit nur die Verbreitungsanalyse herangezogen werden. Nach dem aktuellen Kenntnisstand muss von einem negativen Trend in der Populationsentwicklung ausgegangen werden, was derzeit zu einer **Bewertung des Parameters Population mit C** führt.

Eine komplette Ursachenanalyse für den Rückgang ist wegen der mangelhaften Datenlage nicht möglich. In einigen Teilgebieten zeichnet sich eine verstärkte Konkurrenz durch den Siebenschläfer ab. Eindrücklich ist in diesem Zusammenhang die Abbildung von RUCH & DUKOVA (in BITZ & THIELE 2003), die zeitgleich mit dem Rückgang der Haselmauszahlen in den Nistkästen im Spessart den Anstieg der Siebenschläfer nachweise dokumentiert. Im Rahmen der diesjährigen Arbeiten konnten auch zu diesem Thema weitere Daten gewonnen werden (Abb. 2).

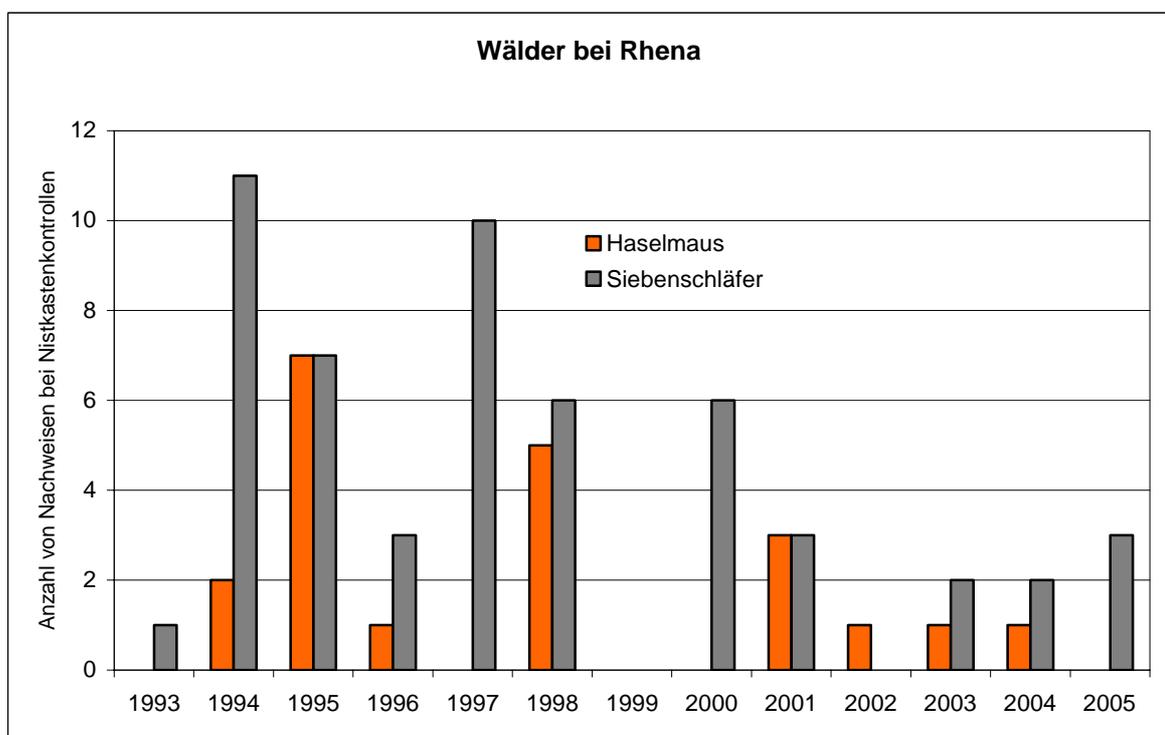
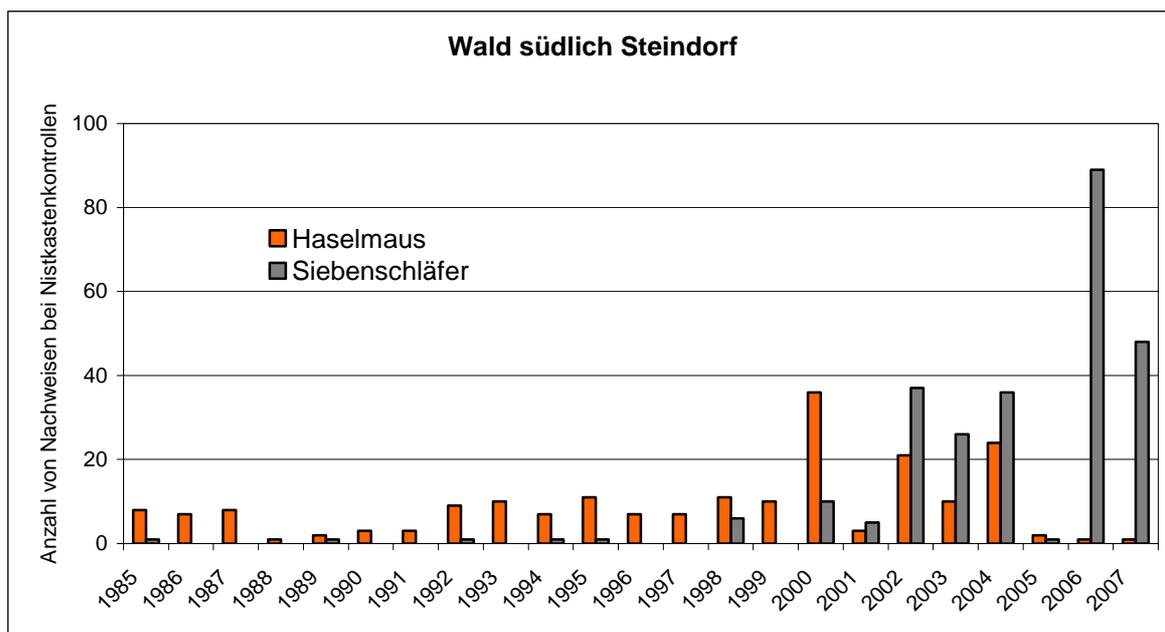


Abbildung 5: Anzahl von Nachweisen der Haselmaus und des Siebenschläfers bei Nistkastenkontrollen in zwei Gebieten in Hessen (Daten: Wälder bei Rhena, Thorsten Kleine, Nabu Korbach; Wald südlich Steindorf, Bernhard Feth, Nabu Steindorf).

Es sei an dieser Stelle noch einmal darauf hingewiesen, dass die Abwertung zum Teil methodisch bedingt ist, da nicht die gesamte Landesfläche nach einheitlichem Schema kartiert worden ist und Verbreitungslücken zumindest teilweise darauf zurückzuführen sein dürften. Auch ist noch nicht klar, ob der Rückgang zumindest stellenweise natürliche Ursachen haben kann, wie beispielsweise eine verstärkte Konkurrenz durch den Siebenschläfer, worauf ja einige Daten hinweisen. Hier besteht ein dringender Forschungsbedarf!

Habitat

Hessen bietet grundsätzlich mit seinem Waldreichtum, großen unzerschnittenen Wäldern und dem Laubholzanteil (HMULF 2001) günstige Habitatgrößen und Strukturen für die Haselmaus. Allerdings ist der Anteil von Optimalhabitaten (Niederwälder, Mittelwälder, lichte Altholzbestände, arten- und strukturreiche Heckenlandschaften) eher gering bzw. rückläufig. In der landesweiten Betrachtung kann deshalb von **günstigen Habitatstrukturen (B)** für die Haselmaus ausgegangen werden.

Gefährdungen und Beeinträchtigungen

Hauptgefährdungsfaktoren für die Haselmaus sind forst- und landwirtschaftliche Maßnahmen und Zerschneidungen (BRIGHT & MORRIS 1996 und BRIGHT et al. 2006).

Der Waldanteil in Hessen ist im bundesweiten Vergleich mit 43% hoch und nicht rückläufig. Die naturnahe Waldbewirtschaftung trägt zu einer Erhöhung des Laubholzanteiles bei (HMULF 2001). Flurbereinigungen mit großflächiger Beseitigung von Hecken und Baumreihen (Habitatverbundsstrukturen für die Haselmaus) sind weitgehend ausgeschlossen und finden nicht mehr statt. Hohe Einschläge im Altholz mindern die Vorräte an den wichtigen Baumhöhlen, Waldumbau mit Nadelgehölzen vor allem im Privat- und Kommunalwald beeinträchtigen die Habitatqualität zumindest regional. Insgesamt ist auf das Land bezogen von einer geringen Beeinträchtigung der Haselmaus durch Land- und Forstwirtschaft auszugehen.

Bezogen auf die Haselmausvorkommen sind einige Großvorhaben geplant, die zu weiteren Zerschneidungen von Lebensräumen führen. Auf Landesebene sind hier Vorhaben wie Flughafen Kassel-Calden, ICE-Strecke Main-Kinzig-Fulda, Straßenbauten BAB 49, BAB 44 zu nennen. Die Beeinträchtigung auf Landesebene ist damit als mittel bis gering einzustufen.

Insgesamt sind die **Gefährdungen und Beeinträchtigungen mit B** zu bewerten.

In der Gesamtbewertung führt die Aggregation der Unterparameter zu einer Gesamtbewertung des Erhaltungszustandes der Haselmaus für das Land Hessen mit B (guter Erhaltungszustand). Jedoch legt der ungünstige Erhaltungszustand der Population zum gegenwärtigen Wissensstand eine gutachterliche Abwertung nahe.

6 Diskussion der Methode

Die Ergebnisse der diesjährigen Kontrollen in den Monitoringgebieten bestätigen die gewählte Methode als geeignet um den Erhaltungszustand der Haselmaus in Hessen zu überwachen. Im Vergleich mit den Daten aus 2006 wird deutlich, wie wichtig mehrjährige Zeitreihen für eine Bewertung der Populationsentwicklung sind. Nach einem vergleichsweise schlechten Haselmausjahr konnten in diesem Jahr zum Teil hohe Haselmausdichten in den Nistkastengebieten nachgewiesen werden.

Nach der Erweiterung der Liste um weitere 12 Monitoringgebiete sind bis auf die beiden sehr kleinen Naturräume D 18 und D 44 alle großen Naturräume in Hessen mit zwei bis sechs Monitoringgebieten bestückt. Allerdings liegen bisher noch nicht aus allen Gebieten Haselmausnachweise aus den Kästen vor.

Weiteres Potenzial könnte in der Gewinnung von weiteren ehrenamtlichen Mitarbeitern (Nistkastenbetreuern) liegen. Allerdings ist der Kontakt zu und die Zusammenarbeit mit diesen Personen ohne eine gute und enge Kooperation mit dem NABU-Hessen nur schwer zu erreichen.

Die Aufgabe des diesjährigen Werkvertrages ein „stabiles Beteuernetz“ zu etablieren, konnte nur teilweise erfüllt werden. Trotz einer rechtzeitigen schriftlichen Erinnerung an die beiden Kontrolltermine (Anschreiben im Anhang) kamen nur aus 15 von 26 Gebieten Daten zur Frühjahrskontrolle (Tab. 2). Hinzu kamen krankheitsbedingte Ausfälle bei den Gebietsbetreuern. Aus einem Teil der Gebiete mussten die Ergebnisse der Kontrollen telefonisch abgefragt werden, da keine Einsendung der Erfassungsbögen erfolgte.

Hinsichtlich einer dauerhaften Etablierung des Monitorings der Haselmaus ist die Festlegung einer Koordinationsstruktur zwischen den Behörden und dem Ehrenamt eine Voraussetzung. Wir halten die weitgehende Einbindung ehrenamtlicher Mitarbeiter zum Sammeln von Daten für möglich, wenn diese über zweimaliges Anschreiben pro Jahr (ansprechend gestalteter Haselmausrundbrief) und möglichst kostenlose Abgabe von Ersatzkästen motiviert werden. Ergänzend wird eine Veranstaltung alle drei bis vier Jahre (z.B. in der NAH) mit Fachvorträgen und zum Erfahrungsaustausch empfohlen. Vorerst wird es weiterhin notwendig sein, Außendienstmitarbeiter von Hessen-Forst mit der Kontrolle einiger Gebiete zu betrauen.

Notwendig bleibt eine Koordinationsstelle zur Betreuung der Ehrenamtler, der Auswertung der Daten und dem Versand eines jährlichen Rundbriefes. Diese Koordination könnte von der FENA oder im Auftrag extern erfolgen. Eine Möglichkeit zur besseren regionalen Verortung des Monitorings wäre auch eine Integration der 15 NATURA 2000 Gebietsbetreuer von Hessen-Forst.

7 Ausblick und weitere Aufgaben

In einigen hessischen Naturräumen ist die Datenlage zur Verbreitung der Haselmaus nach wie vor so dürftig, dass eine Bewertung des Zustandes der Population nur mit Einschränkungen möglich ist (Kap. 5.2). Gleiches gilt für die Bewertung des Erhaltungszustandes auf Landesebene, wo aufgrund der derzeitigen Datenlage der Zustand der Population als „ungünstig“ (C) einzustufen ist (Kap. 5.3). Dabei bleibt die Frage offen, ob diese Einstufung wegen tatsächlicher Gebietsverluste oder aufgrund mangelnder Kenntnis zur Verbreitung zustande kommt.

Der derzeitige Kenntnisstand zur Verbreitung der Haselmaus in Hessen beruht auf drei Grundlagen:

1. Diplomarbeit von Andreas BITZ (BITZ 1987, 1994). Methode: Literatursichtung, Berücksichtigung von Museumsbeständen, Umfrage.
2. Artengutachten im Rahmen des FFH-Monitorings (BITZ & THIELE 2003). Methode: Umfrage, Literatursichtung.
3. Datenverdichtung im Rahmen des FFH-Monitorings (BÜCHNER & LANG 2006). Methode: Umfrage, Literatursichtung, Nistkastenkontrolle.

Mit den Ergebnissen der Großen Nussjagd in Hessen steht ab Anfang 2008 erstmals eine landesweite Kartierung der Haselmaus zur Verfügung, die nicht auf Umfrageergebnissen beruht. Anhand von belegbaren Fraßspuren an Haselnüssen werden von ehrenamtlichen Helfern landesweit Haselmäuse nachgewiesen und die Kartiererergebnisse von Fachleuten überprüft. Damit liegen sichere Nachweise vor, die qualitativ deutlich über Umfrageergebnissen anzusiedeln sind. Allerdings bedeuten fehlende Nachweise nicht in allen Fällen auch das Fehlen der Art, da die Methode auf das Vorkommen von fruktifizierenden Haselnusssträuchern angewiesen ist (BÜCHNER in Vorb.). Abzuwarten bleibt, wie flächendeckend die Erfassung sein wird. Eventuell sollten einzelne Nachkartierungen für 2008 eingeplant werden, um sowohl neue Nachweise in Gebieten ohne Haselmausnachweise als auch die Bestätigung für das Fehlen der Art in Gebieten in denen sie erwartet worden war zu erbringen.

In Hessen sollte daher unmittelbar nach dem Vorliegen der Nussjagd-Ergebnisse der Bedarf für Nachkartierungen festgestellt werden, um die notwendigen Arbeiten (Nistkastenkontrolle, Suche nach Freinester, Suche nach Fraßspuren) im Spätsommer 2008 vornehmen zu können. Auf Basis der dann vorliegenden Ergebnisse (Nussjagd zzgl. Nachkartierung) können belastbare Aussagen zur aktuellen Verbreitung, über eventuelle Arealverluste und damit zum Zustand der Population auf Landesebene getroffen werden.

Forschungsbedarf wird wie im Vorjahr bezüglich des Einflusses von Siebenschläfer-vorkommen auf die Haselmaus gesehen. Die Untersuchungen von Nentershausen sollten unbedingt um weitere Gebieten ergänzt werden. Ein Augenmerk sollte auch auf die Problematik Huftiere und deren Einfluss auf Haselmauspopulationen gelenkt werden. Hinweise auf eine Beeinträchtigung von Haselmaushabitaten durch Damhirsche gibt es aus England (BRIGHT et al. 2006). Unklar ist, in wie weit diese Ergebnisse auf Hessen übertragbar sind. Diesbezügliche Untersuchungsflächen bieten sich im Reinhardswald an.

8 Literatur

- BITZ, A. (1987): Untersuchungen zur Verbreitung und Arealgeschichte der Schlafmäuse (Rodentia: Gliridae) in der Bundesrepublik Deutschland und angrenzenden Ländern. Unveröff. Diplomarbeit, Mainz: 96 Seiten.
- BITZ, A. (1994): Zur Verbreitung der Schlafmäuse (Rodentia: Gliridae) in Hessen. - Naturschutz heute, 14: 323-336.
- BITZ, A. & THIELE, R. (2003): Artengutachten für die FFH-Anhang IV-Art Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) in Hessen. - Unveröff. Gutachten im Auftrag Hessisches Dienstleistungszentrum für Landwirtschaft, Gartenbau und Naturschutz, Gießen. 73 S. + Anhänge.
- BRIGHT, P.W. & MORRIS, P. (1996): Why are dormice rare? A case study in conservation biology. - Mammal Review 26: 157-187.
- BRIGHT, P.W.; MORRIS, P. & MITCHELL-JONES, T. (2006): The dormouse conservation handbook. - Peterborough (English Nature). 74 S.
- BÜCHNER, S. & LANG, J. (2006): Datenverdichtung und Nachuntersuchung 2006 zur Verbreitung der Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*) in Hessen (Art des Anhangs IV der FFH-Richtlinie). Unveröff. Gutachten im Auftrag von Hessen-Forst FENA, Fachbereich Naturschutz, Gießen. 37 Seiten + Anhänge.
- DIETZ, M.; MEINIG, H. & SIMON, O. (2003): Entwicklung von Bewertungsschemata für die Säugetierarten der Anhänge II, IV und V der FFH-Richtlinie. - Natur und Landschaft 78 (12): S. 541-542.
- DOERPINGHAUS, A.; VERBÜCHELN, G.; SCHRÖDER, E.; WESTHUS, W.; MAST, R.; & NEUKIRCHEN, M. (2003): Empfehlungen zur Bewertung des Erhaltungszustands der FFH-Lebensraumtypen: Grünland. Natur und Landschaft 78 (8): 337-342.
- DOERPINGHAUS, A.; EICHEN, C.; GUNNEMANN, H.; LEOPOLD, P.; NEUKIRCHEN, M.; PETERMANN, J. & SCHRÖDER, E. (BEARB.) (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie.- Naturschutz und Biologische Vielfalt 20.
- FARTMANN, T., GUNNEMAN, H., SALM, P., SCHRÖDER, E. (2001): Berichtspflichten in Natura 2000-Gebieten.- Angewandte Landschaftsökologie (Hf 42).
- HESSISCHES MINISTERIUM FÜR UMWELT, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN HMULF (Hrsg.) (2001): Wald in Hessen – Jahresbericht 2000 der Hessischen Landesforstverwaltung. Wiesbaden, 158 Seiten.
- PALIOCHA, E. & TURNI, H. (2003): Gewöllanalyse. In: BRAUN, M. & DIETERLEN, F. (Bearb.): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 1: 68-86.
- RÜCKRIEM, C. & ROSCHER, S. (1999): Empfehlungen zur Umsetzung der Berichtspflicht gemäß Artikel 17 der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Angewandte Landschaftsökologie 22, 456 S.
- SCHNITTER, P.; EICHEN, C.; ELLWANGER, G.; NEUKIRCHEN, M. & SCHRÖDER, E. (Bearb.)(2006): Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland.- Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2:

SSYMANK, A.; HAUKE, U.; RÜCKRIEM, CH. & E. SCHRÖDER (1998): Das europäische Schutzgebietssystem NATURA 2000. Schriftenr. Landschaftspflege Naturschutz, Heft 53.



HESSEN-FORST

Fachbereich Forsteinrichtung und Naturschutz (FENA)

Europastr. 10 – 12, 35394 Gießen

Tel.: 0641 / 4991–264

E-Mail: naturschutzdaten@forst.hessen.de

Ansprechpartner Team Arten:

Christian Geske 0641 / 4991–263
Teamleiter, Käfer, Libellen, Fische, Amphibien

Susanne Jokisch 0641 / 4991–315
Säugetiere (inkl. Fledermäuse), Schmetterlinge, Mollusken

Bernd Rüblinger 0641 / 4991–258
Landesweite natis-Datenbank, Reptilien

Brigitte Emmi Frahm-Jaudes 0641 / 4991–267
Gefäßpflanzen, Moose, Flechten

Michael Jünemann 0641 / 4991–259
Hirschkäfermeldenetz, Beraterverträge, Reptilien

Betina Misch 0641 / 4991–211
Landesweite natis-Datenbank